

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

\$2.00 pro Jahrgang, Einzelne Nummern 5 Cts.

Anzeigen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einseitig für die erste Einrückung, 35 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Bestellungen werden zu 10 Cents pro Seite wöchentlich berechnet. Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u. s. w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 38. Münster, Sask., Mittwoch, den 31. Oktober 1917. Fortlaufende No. 714.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

Advertising Rates: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line non-paralel 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Zu einem furchtbaren Schlage gegen Italien haben die österreichischen Truppen, verstärkt durch etwa 5 deutsche Armeekorps, unter Anführung des deutschen Oberbefehlshabers Mackensen ausgehört. Die Offensive wurde am 24. Okt. eröffnet und am 28. Oktober meldete Berlin bereits, daß Italien 100,000 Mann an Gefangenen und 700 Kanonen verloren habe. Der Kampf wurde an der Julischen Front eröffnet, sodann wurde der Front von Sontog überzogen, den Italienern das seit Monaten gewonnene österreichische Ländergebiet, einschließlich Görz, wieder entzogen und der Kampf in die italienische Ebene bis ans Adriatische Meer hineingetragen.

An der Westfront haben die Alliierten mehrfache Erfolge errungen. Verschiedene Dörfer wurden den Deutschen entzogen und die Deutschen zurückgedrängt. Amerikanische Truppen nehmen jetzt dort am Kampfe teil.

Somit ist außer den üblichen Kriegsjahren an den übrigen Fronten nichts Wichtigeres vorgefallen. Washington, 22. Okt. — Es wurde offiziell bekannt gemacht, daß bei der Torpedierung des amerikanischen Transportschiffes „Antilles“ 76 Leben verloren gingen.

Amtster, 22. Okt. — Nach einer Berliner Depesche wurden für die 7. deutsche Kriegsanleihe, die am 18. Oktober schloß, 12,430,000,000 Mark gezeichnet. Diese Summe schließt nicht die Zeichnungen an der Front ein.

Berlin, 22. Okt. — An der flandrischen Front, zwischen Draebant und Boelcapelle begannen heute französische und britische Truppen einen Angriff.

Petersburg, 22. Okt. — Alle russischen Seestreitkräfte sind ohne Verluste aus dem Mohnsund entkommen und beschützen jetzt den nördlichen Sundeingang, meldet ein amtlicher Bericht. Während der Operationen im Meerbusen versenkte ein russisches Tauchboot ein deutsches Transportschiff.

Berlin, 22. Okt. — Amtlich wird gemeldet, daß Ostende von britischen Kriegsschiffen beschossen worden ist. — Deutsche Streitmächte haben die russische Insel Schildau, zwischen Mohn und der estländischen Küste, besetzt. Die deutschen Truppen, welche auf Dagö landeten, haben die Ostküste erreicht und mehrere hundert Russen gefangen genommen.

London, 22. Okt. — Ministerpräsident Lloyd George erklärte am Montag, daß er augenblicklich am Horizont keine Zeichen von Bedingungen sehen könne, die zu einem dauernden Frieden führen könnten. Deutschland würde jetzt nur einen Frieden zu Bedingungen schließen, durch die es Gewinn hätte. Der Premier sagte, er hätte gehofft, daß die fürchterliche Kraft des Gegners in diesem Jahre gebrochen werden würde, doch habe der vorübergehende Zusammenbruch der russischen Militärmacht die Verwirklichung dieser Hoffnung verhindert. Die Alliierten ständen am Vorabend der wichtigsten Konferenz, die sie noch je abgehalten. An dieser werden zum erstenmal Vertreter der Ver. Staaten und der russischen Demokratie teilnehmen, und die

Konferenz hat die Aufgabe, die Endziele des Krieges festzulegen. Washington, 23. Okt. — Das Schatzamt machte heute eine weitere Anleihe von \$20,000,000 an Frankreich bekannt. Dies bringt Frankreichs Gesamtbetrag auf \$790,000,000 und die Gesamtanleihe an alle Alliierten auf \$2,776,400,000.

London, 23. Okt. — Der Zepelineangriff vom letzten Freitag hat nach einem heute angegebenen Bericht insgesamt 34 Personen das Leben gekostet, während 56 verletzt wurden.

London, 23. Okt. — Die während der heute endenden Woche gemeldeten britischen Verluste betragen 17,041 Mann und verteilen sich wie folgt: Getötet oder an Wunden gestorben: Offiziere 362, Gemeine 3188; verwundet oder vermisst: Offiziere 927, Gemeine 12,564.

Paris, 23. Okt. — Die Franzosen führten heute morgen einen mächtigen und unerwarteten Schlag gegen die Deutschen nordöstlich von Soissons und machten wichtige Gebietsübererungen. Der Angriff erfolgte in einer Breite von 6 Meilen von Baugailon bis Pargny-Filain. In der Mitte der Kampffront, wo das Dorf Chavignon erobert wurde, drangen die Franzosen bis zu einer Tiefe von über 2 Meilen vor. Zahlreiche Stellungen fielen in ihre Hände, und es wurden mehr als 7500 Gefangene, viel Kriegsmaterial und 25 schwere und Feldgeschütze erbeutet. Einige der besten Truppen der Kronprinzen-Armee lachten den Angriff auszuhalten, welcher durch ein wochenlanges Artilleriefeuer vorbereitet wurde.

London, 24. Okt. — Es wird amtlich bekannt gemacht, daß der britische Hilfskreuzer „Drama“ (12,927 Tonnen groß, 551 Fuß lang, lief 1911 von Stapel) torpediert und versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet. — Ein britischer Zerstörer wurde von einem anderen Schiffes gerammt und ging unter. Zwei Offiziere und 21 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Berlin, 24. Okt. — Unter der Beute der Deutschen bei den Operationen im Nigaischen Meerbusen befanden sich auch drei Regierungskajaken, die 365,000 Rubel enthielten.

London, 24. Okt. — Gemäß einer Verner Depesche sollen in verschiedenen österreichischen Städten erste Nahrungsmittelkrawalle ausgebrochen sein, die meistens von Frauen inszeniert wurden, und bei denen Munitionsfabriken zerstört wurden.

Paris, 24. Okt. — Die Wichtigkeit des französischen Vorstoßes an der Aisne ist unverkennbar. Durch die Eroberung des Fortes Malmaison, das den Zugang zur Laon-Ebene von dieser Seite her sperrte, ist die besetzte Stadt Laon, die die Basis der deutschen Siegfried-Linie und nur 6 Meilen entfernt ist, bedroht.

London, 24. Okt. — Das Kriegssamt meldet, daß bei den kürzlichten Kämpfen in Nordfrankreich 15 deutsche Aeroplane abgeschossen wurden, während 8 britische Flugzeuge nicht zurückkehrten.

Berlin, 24. Okt. — Nach seiner Rückkehr von Konstantinopel hat Kaiser Wilhelm dem Prinzen Leopold von Bayern und dessen Truppen seinen und des Vaterlandes Dank für die Eroberung der Inseln Defel, Mohn und Dagö ausgesprochen. Nach dem Chef der Admiralität fandte der Kaiser seine Glückwünsche und bemerkte, die neuesten Ereignisse hätten gezeigt, daß die Marine jederzeit zum Einschreiten bereit sei.

Washington, 24. Okt. — Neuerliche Zusammenstellungen des amerikanischen Kriegsdepartement zufolge tragen im Weltkrieg jetzt mindestens 38 Millionen Mann Waffen! Davon sind 27 1/2 Millionen von den Alliierten, und 10,600,000 Mann von den Mittelmächten. In diese Zahlen ist nicht die Mannschaffstärke der Flotten eingerechnet, die auch noch mehrere Millionen ausmacht.

Buenos Aires, 24. Okt. — Von Spanien wird die Versenkung des amerikanischen Dampfers „Santa Elena“ gemeldet, der 7415 Tonnen groß war und der Hamburg-Südamerikalinie gehörte. Der Kapitän und ein Matrose sollen die einzigen Überlebenden sein.

London, 24. Okt. — Während des letzten Besuchs der Zepeline wurde von den Engländern nicht einer heruntergeholt, während die Franzosen 4 davon unschädlich machten. Dazu meint Generalmajor Maurice, daß dies für England keine Schande sei, da die Franzosen die Zepeline am besten Tage angreifen konnten, die Engländer nur nachts. Die Engländer haben übrigens schon 18 Luftschiffe herabgeholt und unter sehr schwierigen Bedingungen.

London, 24. Okt. — In der letzten Woche wurden nach dem amtlichen Bericht 17 englische Handelschiffe von je über 1600 Tonnen und 8 unter dieser Größe versenkt, sowie ein Fischerboot.

Petersburg, 25. Okt. — Deutsche Besuche, auf der Halbinsel Werder weitere Truppen zu landen, wurden in der Gegend von Lombu von der russischen Artillerie vereitelt.

Rom, 25. Okt. — Die Desterreicher, die in Vereinigung mit einer deutschen Armee am oberen Sontog eine gewaltige Offensive einleiteten, haben die italienischen Linien durchbrochen und sind bereits auf dem Meuseufer des Sontog. Ebenso wurde von den Truppen der Mittelmächte das Vainizza-Plateau und der Westabhang des Monte San Gabriele angegriffen; sie mußten hier aber einige Hundert Gefangene zurücklassen.

Berlin, 25. Okt. — Das Hauptquartier berichtet: Reiche Beute und über 10,000 Gefangene wurden von den österreichischen Truppen am Sontog gemacht. Die Schlacht nimmt ihren Fortgang.

Paris, 25. Okt. — Der amtliche Bericht sagt, daß bei einem Angriff in Flandern das Dorf Draebant, Papegoed-Waldchen und eine Anzahl besetzter Höfe von den Franzosen genommen sowie einige Hundert Gefangene gemacht wurden.

Berlin, 26. Okt. — Das deutsche Hauptquartier gibt bekannt: Die heftigen Gefechte in Flandern gingen in eine blutige Schlacht über. Heftige französische u. englische Angriffe von Bischoote bis zur Yperen-Koulers-Eisenbahn und an beiden Seiten der Menin-Yperen-Straße brachen trotz wiederholter Verluste zusammen und endeten mit blutigen Verlusten für die Angreifer. Am Dije-Aisne-Kanal fanden leichtere Gefechte statt.

Paris, 26. Okt. — Laut eines amtlichen Berichts griffen die Franzosen die drei Gradten und Draebant in Flandern an. Sie überlebten

den St. Jansbeek und Coverbeek, indem sie bis an den Schultern im Wasser warteten. Ihre Fortschritte waren beträchtlich trotz des schwierigen Terrains. Unsere Truppen organisierten die eroberten Stellungen südlich des Dije-Aisne-Kanal, wo der Feind auf dem Rückzuge die Brücken in die Luft sprengte. Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen ihre Angriffe auf unsere Stellung im Chaume-Waldchen. Nach heftigen Angriffen und mit schweren Verlusten gelang dem Angreifer, einen unserer vorgeschobenen Posten zu besetzen.

London, 26. Okt. — Feldmarschall Haig machte heute zwei erfolgreiche Angriffe auf die deutschen Stellungen bei St. Jansbeek und Coverbeek der Yperen-Menin-Straße.

Berlin, 26. Okt. — Der amtliche Bericht sagt: An der italienischen Front machten unsere Truppen rapide Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen und die Beute wächst von Stunde zu Stunde. — Ein anderer Bericht des Hauptquartiers meldet, daß die Zahl der gefangenen Italiener auf 30,000 gestiegen ist und die der erbeuteten Kanonen auf über 300 gestiegen sei.

London, 26. Okt. — Folgender amtlicher italienischer Bericht lief hier ein: Die feindliche Offensive auf dem linken Flügel der Julischen Front nimmt ihren Fortgang. Von Monte Maggiore bis Auzza zogen wir unsere Linien zurück, um die Nahrung des Vainizza-Plateaus zu ermöglichen. Deslich von Görz und auf dem Karst ist die Lage unverändert. Mehr feindliche Aeroplane wurden von uns zu Fall gebracht.

Rom, 26. Okt. — Premier Bosselli gab die Abankung des Kabinetts bekannt. — Eine Nachricht von Turin, datiert vom 17. Okt., sagt, die Lage der Regierung sei infolge des Nahrungsmangels eine kritische. Giuseppe Conepo soll gerade wegen der Ernährungsfrage resigniert haben. Es wird auch berichtet, daß das Parlament die Regierung wegen ihrer Handlungsweise zur Verantwortung ziehen werde.

Petersburg, 26. Okt. — Das russische Kriegssamt meldet, daß russische Truppen eine deutsche Abteilung an der Werder-Küste von Esthland zurücktrieben. Ein Teil der deutschen Seestreitkräfte liegt in der Bucht von Ruivast, an der Ostküste der Mohn-Insel, verankert.

Montreal, 26. Okt. — Der Veranschlagungsplan der canadischen Munition, die Perrot bei Vaudreuil, wurde hart durch Feuer und Explosionen beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf \$1,000,000. Das Feuer wurde durch einen elektrischen Motor verursacht. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rio de Janeiro, 26. Okt. — Der Kriegszustand zwischen Brasilien und Deutschland wurde bekannt gegeben. Präsident Braz von Brasilien wurde ermächtigt, alle Maßregeln zu ergreifen, die er in seiner Botschaft vom 25. Okt. niedergelegt hat, um die Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit zu wahren.

London, 27. Okt. — Britische und französische Truppen machten heute morgen in Flandern beträchtlichen Fortschritt und besetzten wertvolles Terrain. 800 Gefangene wurden gemacht. Britische Flieger haben 6 Tonnen Bomben auf die Burbachwerke bei Saarbrücken geworfen.

Auch wurden vier feindliche Luftfahrzeuge angegriffen. Eine Gruppe von Luftzeugmaschinen sollen direkt getroffen worden sein. — Vom mazedonischen Schauplatz wird gemeldet, daß britische Kavallerie und Infanterie getreten die Türler Salomon-Rispaht, Abu, Kafaresta besetzte. Mit 109 bulgarischen Gefangenen zogen die Briten sich wieder in ihre Hauptlinie zurück.

Petersburg, 27. Okt. — Es wird berichtet, daß alle nach Petersburg führenden Wege stark besetzt wurden, um einem weiteren deutschen Vordringen Einhalt zu gebieten. Ferner heißt es, daß mit der Verlegung der Hauptstadt nach Moskau keine besondere Eile sei.

Paris, 27. Okt. — Amtlich wird gemeldet: In Flandern machten wir heute morgen über 200 Gefangene. An der Aisne trieben wir den Feind in der Gegend der Chapelle Ste. Verthe zurück. Das Dorf Filain fiel in unsere Hände. Weiter östlich erreichten wir das Plateau von Epine de Chevreigny. Seit dem 23. Okt. haben wir 160 Kanonen erbeutet, darunter mehrere 210-Millimeter-Mörser. In der Champagne machten die Deutschen zwei Ueberraschungsangriffe bei Maison de Champagne, aber erfolglos. Am rechten Maas-Ufer herrscht Artilleriefeuer. Ein deutscher Angriff schlug fehl. — Mazedonien: Beim Bardar und auf dem Dobropolje war heftiges Artilleriefeuer. Britische Truppen machten einen Streifzug auf das Dorf Sallah und nahmen 50 Bulgaren gefangen. Vorpionieregefechte bei Pogradec führten zur Gefangennahme von 12 Oesterreichern.

Berlin, 27. Okt. — Nach dem heutigen Bericht aus dem deutschen Hauptquartier machten die österreichischen Truppen bei ihrer Offensive an der italienischen Front zwischen 60,000 Gefangene und erbeuteten 450 Kanonen. Es wird hervorgehoben, daß der österreichische Kaiser Karl selbst an der Spitze seiner Truppen die Offensive einleitete. Am Sontog führt Feldmarschall v. Mackensen die deutschen Truppen an. Italien gibt unumwunden zu, daß die Lage für Italien äußerst kritisch ist. Deutsche und österreichische Truppen stehen bereits auf italienischem Boden. Der heile Bergkegel Stol und die Spitze des stark besetzten Monte Matajur ist in den Händen der Truppen der Zentralmächte.

Berlin, 28. Okt. — In der heute abend ausgegebenen amtlichen Bekanntmachung des Hauptquartiers heißt es, daß 100,000 Italiener gefangen genommen und mehr als 700 Kanonen erbeutet wurden. Es wird ferner erklärt, daß die zweite und dritte italienische Armee auf dem Rückzug begriffen ist. Die deutsch-österreichischen Truppen besetzten die italienische Stadt Cividale, 10 Meilen von dem wichtigen Eisenbahnhauptknotenpunkt Udine entfernt.

London, 28. Okt. — Die Alliierten besetzten in Flandern die vom Hierkanal gebildete Halbinsel Merckem, südlich von Tiznube.

Italienisch-Armee-Hauptquartier, 26. Okt. — Fast die gesamte österreichische Armee, verstärkt durch zahlreiche deutsche Truppen unter General v. Mackensen, drohen jetzt das Friaulgebiet zu besetzen. Man glaubt, daß die Italiener imstande sein werden, die nach der Ebene führenden Gebirgspässe zu halten.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Elyvester Kramer ist kürzlich vom Kriegesfelde nach Regina zurückgekehrt. Er nahm an mehreren Gefechten teil, wurde schwer verwundet und ist jetzt schwer hergestellt, daß er heimreisen dürfte.

Der liberale Verein der Stadt Regina hat in einer letzten Woche abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, öffentlich und tatkräftig die Unionsregierung zu unterstützen, und sein Vertrauen in den Kolonisationsminister J. A. Calder als Kandidat für den Wahlkreis Regina bei der bevorstehenden Dominionwahl anzuspriechen.

Noch immer nicht hat man die Diebe gefast, die sich eines Autos bedienen, um von Ort zu Ort zu reisen. Letzthin wurden Du'Appelle, Indian Head und Grenfell nachts heimgeführt und Geld und Pelzmäntel gestohlen.

In einem Hospital in Frankreich erlag kürzlich einem Mierleiden der bekannte Parlamentarier und Pionier des Westens, Major Glen Campbell. Campbell war ein Held der Rebellion von 1865, befehligte eine ausgezeichnete Viehherde in Gilbert Plains, machte als Führer in 1897 eine berühmte Reise nach dem Yukon; von 1902 an vertrat er Gilbert Plains (als Konservativer) im Provinzialparlament und 1908 wurde er nach Ottawa ins Parlament als Vertreter für Dauphin gewählt, und seit 1902 war er erster Leiter aller Indianeragenturen Canadas. Kurz nach Kriegesbeginn ging er an die Front.

Manitoba.

In St. Boniface fiel ein Automobil mit einer Menge Passagiere in den Seine Fluß, der zum Glück jetzt nur zwei bis drei Fuß tief ist, und es ist als ein Wunder zu betrachten, daß niemand verletzt ist. Das Auto rutschte eine fünfzehn Fuß tiefe Ueberböschung herab.

Der Indianer Allen Meatus, der vom 250. Bataillon deiert wird, erhielt anderthalb Jahre Gefängnis.

Ueber 350 Hausbesitzer und Mieter, die keine englischen Untertanen sind, sind für 1917 von der städtischen Wählerliste Winnipeg gestrichen worden.

Wenig Erbauliches wird berichtet über das Ergehen der Wildschläden in den Haushaltungen Winnipeg. 400,000 solcher Flöden vermindern jedes Jahr in dieser teuren Stadt, und dies soll mit dem Grund sein zu der Wildtöterung, denn wenn das Stück 6 Cent wert ist, kommt immerhin ein recht anständiger Fehlbetrag zufließen. Die Crescent Creamery mußte in neun Monaten 160,000 Flöden erheben, die sich dann in den Häusern verloren hatten; Kostenpunkt fürs Jahr \$12,800. Die City Dairy rechnet \$9,475 jährlich für Erziehung von verschimmelten Wildschläden.

George Kent, ein Konduktur der C. P., der \$650 unterschlug, tam mit einem halben Jahr Gefängnis davon, weil eine reiche Frau die Summe zurückerstattete. Die Hochstraße ist 14 Jahre Judthaus.

In den vier Sommermonaten hatte die Winnipegger Lichtabteilung eine Rindereinnahme von \$31,593. Von nun an erhofft man Mehreinnahmen, so daß das Defizit ausgeglichen wird.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Anterteil

1.75

1.95

dem grauen

der Kör-

in Hemd,

is 1.95

35c

wollgam

aar 35c

Die Marienbader Kur

Eine weitere Geschichte von O. Ernst.

Meine Freunde haben es verstanden. Sie haben mich so lange gereizt, bis es zur Tatfache wurde. „Eduard, du wirst zu stark, Eduard!“ sagten sie täglich zu mir; die Gelehrten sagten: „zu dick“, die Weitschmerzigen: „zu fett“. Ich leugnete das energisch. Aber sie mußten sich heimlich verschworen haben, denn sie sagten es alle.

Ein gewisses Embonpoint ist bei mir hereditär, habituell, gehört sozusagen zu meiner Konstitution“, bemerkte ich. Vergleichen drückt sich immer am besten in Fremdwörtern aus. Ein rudes Gelächter antwortete mir. „Deshalb“, rief ich fort, „verdrängen sich Entsetzungsgefühle bei mir nicht im geringsten.“

„Na, weil du sie nicht konsequent durchführst!“ johlte die Masse in vulgärer Entschlossenheit.

„Ich — nicht durchführen?“ versetzte ich mit meiner überlegenen Ironie, „nun, das werde ich Euch beweisen!“ Und so machte ich mich auf die Reise nach Marienbad.

„Sie gehen nach Marienbad?“ fragte mich ein wohlbeleibter Eisenbahngesicht. „Ja, da sind Sie zu beneiden! Marienbad ist einzigartig! Und schleimern kann man da, schleimern!“

Ich bemerkte dem Manne mit einem fittlichen Ernste, der, ich fühlte es, mir auf beiden Seiten, daß ich nicht zu schleimern gedächte, sondern mich einzeln erstens Kur zu unterziehen beabsichtige.

„Ach so, Sie wollen fassen!“ rief er überrascht. „Na ja — kann man da auch“, sagte er nachlässig hinzu. „Dazu gehört allerdings ein starker Bilde.“

„An dem soll es nicht fehlen“, prechte ich durch die aufeinandergerissenen Zähne.

Er sah mich von oben bis unten und dann von links nach rechts und sagte nichts, aber unhöfliche Weise.

Vor dem Diner im Speisewagen sagte ich mir logischerweise, daß es erst dann einen Sinn habe mit der Kur zu beginnen, wenn alle Bedingungen dieser Kur gegeben seien, da systematische Halbbetten in solchem Falle sogar recht gefährlich werden können. Andererseits war mir wohlbekannt, daß bei solchen Kuren ein möglichst großer Gegenlag zwischen heut und morgen nur zu empfehlen ist, weil nämlich der Körper auf solche schroffen Uebergänge mit einer beträchtlichen Wechselsabnahme reagiert. Nur dieses Prinzip war das Diner sehr kunstig zusammengestellt; es bestand aus Bouillon mit Kloben, Lachs mit Manonaisse, Kartoffelbraten mit Makkaroni, Klumpudding, Butter und Käse. Um den Uebel, den der Körper morgen erhalten sollte, zu beschleunigen, nahm ich dazu noch eine Flasche Bier, eine halbe Flasche Cognac, und zum Ruffee einen Mandelkuchen. Danach legte ich mich in meinem Abteil schlafen.

In Marienbad angelangt, begann ich meine Kur gleich auf dem Bahnhöfe. Zwar meinen Hauptkoffer überwies ich einem Gepäckträger; als dieser aber auch den nicht unbedeutlichen Nebenkoffer an sich nehmen wollte, sagte ich triumphierend: „Nein, lieber Freund, jetzt wird selbst getragen!“ Damit nahm ich meinen Koffer und schritt hinaus. Die Kutscher vor dem Bahnhof machten mir ohne komfortablen Gesichtes, nannten mich „Herr Baron“, und als mir das nicht zu genügen schien, „Herr Graf“; ich aber versetzte ohne allen Adelsstolz: „Nein, meine Herren, jetzt wird gegangen!“

Wenn ich einmal eine Sache angreife, so tu' ich's mit Energie. Habe ich's jedoch gewußt, daß der Bahnhof so weit vom Orte entfernt liege, und meine Wohnung ganz am entgegengesetzten Ende der Stadt sei, und daß der Weg dahin nicht gerade sanft ansteige, so hätte ich vielleicht doch meinen Koffer dem Träger übergeben und wäre dorthin gefahren. Aber während ich schwiegend dahinmarschierte, erhob mich doch das Sonnengefühl: „Benötigtens fünf Pfund idioss du dir durch diesen Leidensweg vom Leibe. Wenn du das drei- bis viermal gemacht hast, bist du dein Uebergewicht los.“ Dann jedoch erleuchtete mich blitzartig der Ge-

bante: „Das hättest du allerdings auch zuhause haben können.“

Meine Wohnung lag im dritten Stock. Für die Zumutung, den Fahrstuhl zu benutzen, hatte ich nur eine kurze, abweisende Handbewegung. Das Zimmer lockte wüthentlich fünfzig Kronen, einschließlich Tag- und Nachtgeld. Alles andere mußte extra bezahlt werden.

Sobald ich mich einigermaßen eingerichtet und umgekleidet hatte, eilte ich, mich wiegen zu lassen. Ich fühlte mich so leicht nach meiner Koffertreuearbeit!

In Marienbad hat jedes zweite Haus eine allein richtige Waage. Man legt sich in einen bequemen Stuhl darauf nieder und läßt seine Schwerkraft walten. Dann zeigt die Waage nicht nur das Gewicht an, sie drückt es auch gleich auf einen kleinen Zettel, der mir überreicht wurde. Da stand: 148 Kilo.

„Sie sind wohl!“ rief ich unwillkürlich aus. Das Wort „verrückt“ verdrängte ich ebenso unwillkürlich wegen der Gerüchtköhen.

Der Mann beteuerte, daß sein Apparat vollkommen tadellos funktioniere. Ich warf 20 Heller auf den Zettel, und ging, Betrachtung in den Augen, hinaus.

Zwanzig Schritte weiter ging ich in ein anderes Haus mit allein richtiger Waage. Diesmal zeigte der Zettel: 15 Kilo. Da hier eine Dame das Waageamt versah, konnte ich nicht einmal ausrufen: „Sie sind wohl!“

Langsam und sinnend schob ich den Zettel in die Westentasche und verließ das Lokal. Mir war's, als hätte ich Blei in den Gliedern.

Als ich auf der Straße stand, kam mir die Erleuchtung. Ah, dachte ich, die haben dir den Keuling angelesen. Das sind Wagen für Kranen-gekommene! Jetzt will ich einmal schlau sein. Mit elastischen Schritten betrat ich ein drittes Lokal und rief: „So! Zum Abschied möcht' ich nun noch einmal gewogen sein!“

Diesmal verzeichnete der Zettel: 15,1 Kilo.

Noch mehr! Es hängt Gewicht sich an Gewicht, und ihre Maße zieht mich schwer hinan.

Erdrückt von der Macht meiner Persönlichkeit, schlich ich zum Arzt. Er behauptete, ich müßte morgen um 6 Uhr aufstehen, zum Kreuzbrunnen gehen, dort drei Glas Brannen mit Zusatz eines gewissen Salzes trinken, dann anderthalb Stunden spazieren gehen, danach dürste ich frühstücken. Der Mann hatte eine merkwürdige Ausdrucksweise; unter „frühstücken“ verstand er: eine Tasse Tee, ein Ei und einen Zwieback nehmen. „Ohne Butter!“ rief der Herr Doktor begeistert. Zu Mittag dürste ich dann eine Fleischsuppe, ein Gemüse, ein Kompott und eine halbe Flasche Bilsener Wasser genießen. Abends könne ich mir eine Fleischspeise, ein Gemüse und dazu ein Krügel Bilsener gestatten. Für tiefe Beköstigung müsse ich aber täglich fünf bis sechs Stunden marichieren.

Ich versicherte dem Arzte, diesen Vorschriften nachzukommen sei für einen Menschen von Willenskraft ein reines Kinderspiel, und vollends für mich, der ich von jeher mäßig zu leben gewohnt sei.

Morgen, gleich morgen solle ich mit der Kur beginnen, hatte der Arzt befohlen. Dieser Abend war also noch mein. Ich traf in der Kaiserstraße einen alten Freund, der mit ein Lokal bezeichnen mo er jeden Abend mit einigen vergnügten Leuten zusammentreffe und wo es ein vorzügliches Bilsener Bier gebe. „Bilsener Bier hat nämlich eine mild laxierende Wirkung“, erklärte er mir. Und in der Tat: Bilsener Bier hatte mir ja sogar mein Arzt gestattet. Es wäre mir als unnötige Schroffheit erschienen, die Einladung dieses lieben Menschen abzulehnen. Ich ging also hin und trank einige Krügel. Ich fühlte wirklich, wie mir immer leichter wurde, und wie auf Flügel ich schwebte und um Mitternacht nach Hause.

Um sechs Uhr früh war ich auf den Beinen, um halb sieben am Brunnen. In langer Prozession wollten die Kurgäste, jeder ein Glas in der Hand, zur Quelle. Wo eine Lücke war wollte ich mich ansprachlos und unauffällig dem Ganzen einfügen; aber sofort bedeutete mir ein Aufseher, daß ich mich ganz am

Ende anschließen müsse. Nach zehn Minuten kam ich zur Quelle und erblickte dort ein merkwürdiges Kastenspiel: einen Mann, der fortwährend pumpt und dabei untertänig grüßte. Die Leute, die pumpen, grüßen sonst ganz anders. Ich erbielt mein wohlgefülltes Glas, tat das vorgeschriebene Salz hinein, und setzte es an den Mund. Ein ungeheurer Spannung löste sich das Getränk. Es schmeckte wie Riedeltrakt und Gemeinheit. Es ist mir immer Grundbaß gewesen, widrige Dinge, die geschluckt werden müssen, mit zugebrückten Augen und mit einem Schluß und Druck hinunterzuschlucken. Aber das war hier verboten. Zehn Minuten lang sollte ich an dem Becher trinken, hatte der Arzt befohlen. In solchen zehn Minuten büßt man vieles ab. Freilich macht eine sehr gute Kur-lapelle Mühe dazu. Aber es ist nicht das Richtige, wenn man Rosarts Champagnerlied mit auf die Beste herabhängenden Mundwinkel anhört; es ergibt eine falsche Auffassung, wenn man sich bei dem Seufzer „O-o-o D-i-l-a!“ nach dem Bunde greift. Nach dem ersten Glase trank ich noch das vorgeschriebene zweite und dritte. Sehr sinnig schließlich Konzertsprogramm regelmäßig mit einem Galopp.

Dann kam der anderthalbstündige Spaziergang in die allerdings höchst anmutige und erfrischende, berg- und waldbeschmückte Umgebung Marienbades. Der Reiz der unbekannten Landschaft ließ mich die materiellen Dinge dieser Welt vergessen, bis ich durch ein nahe Gebüsch das Geklapper von Tassen und Löffeln vernahm. Die Umgebung Marienbades ist mit verführerischen Cafés geschmangert; freudig trat ich näher und bestellte mein Frühstück. Auch hier wurde Mühe gemacht, aber nicht zur Milderung, sondern zur Verschärfung der Kur. Nach einer äußerst regellosen Carmen-Phantasio wollte ich gerade mein Ei und meinen Zwieback genießen; als ich inne ward, daß ich sie schon verzehrt hatte. Mit männlicher Entschiedenheit eilte ich fort und wanderte meiner Wohnung zu, um ein wenig zu ruhen, ein wenig an meinem Trauerspiel „Ugolino“ zu arbeiten und mich auf das kohlen-saure Bad mit kalter Abwaschung und Massage vorzubereiten.

Beim Mittagessen sah mich gegenüber ein Mann, der jeden Witzgefühls hat ein Menü von sechs Gängen ab. Um mich zu locken, las ich das ganze Menü durch, er-nahm Abhellen gleich, der, mit Kopf und Füßen auf zwei Stühlen liegend, sich immer neue Zentner-gewichte auf die Brust legt. Ueber dem Menü stand geschrieben: „Ohne weitere Auswahl!!!!!!“

Mit sieben Ausrufungszeichen; ich habe sie gezählt.

„Kann ich für den Kalbsbraten auch was anderes haben?“ fragte mein Gegenüber.

„Aber natürlich!“ versetzte der Kellner.

Da fragte ich mich: Wieviele Ausrufungszeichen macht man in diesem Lande hinter einem Geseß, das wirklich unumstößlich ist? Den ausfallenden Mittagsschlaf mußte ich nach Anordnung des Arztes durch eine vierstündige Fuß-wanderung ersetzen. Sie dürfte un-terbrochen werden durch eine Tasse Tee. „Mit einem Zwieback“, hatte der Arzt in einer Anwendung von der Schwäche hinzugefügt.

Ich wanderte viereinhalb Stunden, trank ein Glas Kreuzbrunnen und genoss zu Abend eine Fleischspeise, ein Gemüse oder Kompott und ein Krügel Bilsener. Gehoriam ist des Christen Schluß.

Ein unvergleichlicher Trost in solchen Zeiten der Depression ist eine gute Hamburger oder Bremer Zigarre. Leider hatte ich mir nur einer winzigen Vorrat mitnehmen können, weil Zigarren an der öster-reichischen Grenze einen ungeheuren Zoll kosten.

Wie ein artiges Kind schlüpfte ich gegen zehn Uhr ins Bett, und diese Lebensweise setzte ich fünf Tage lang ohne nennenswerte Schwankungen fort. Nur hatte ich mir am dritten Tage beim Frühstück ge-sagt: „Die paar Tropfen Sahn-e, die zum Tee serviert werden, könn-test du eigentlich mitnehmen. Zwar: Sahn-e macht fett. Aber ich erinnere

mich vollkommen deutlich, daß der Arzt nicht gesagt hat: „ohne Sahn-e“. Der Mann war sehr genau in seinen Vorschriften; hätte er die Sahn-e verboten wollen, so hätte er es zweifellos getan. Er hat sie also erlaubt, und da ich mich strengstens nach seinen Vorschriften richten will, so muß ich sie eigentlich nehmen. Es ist zwar nur ein Fingerhütchen voll; aber es ist etwas mehr.“ Seit diesem Tage nahm ich Sahn-e zum Tee.

Alle fünf Tage herum waren, sollte wieder gewogen werden. Ich habe in meinem Leben verschiedene Examina durchgemacht; aber mit so feierlicher Spannung, mit so freudig-banger Erregung bin ich keiner Prüfung entgegengegangen, wie dieser. Ich schwankte lange, welcher Waage ich mich anvertrauen sollte; endlich trat ich in einen Laden, legte Hut, Ueberzieher, Handschuhe, Stummelgolfen, Portemonnaie, Taschenmesser, Uhr und Schlüsselbund ab und bestieg den Schiffs-lift.

„12 Kilo“, sagte die wägende Thermin.

„Den Zettel!“ flötete ich.

Da stand es schwarz auf weiß: „12 Kilo!“ Also ein Gewichtsverlust von 3,1 Kilo, von 6,2 Pfund, von 3100 Gramm! Die Tugend hatte ihren Lohn gefunden; Geist und Wille hatten über die Erdeid wege-gesiegt. „Hurra!“ flüsterte ich auf der Straße vor mich hin. Hurra! Darauf kann ein vergnügter Abend stehen!

Ich suchte meinen Freund auf und das famose Bilsener-Lokal. Ich konnte mein Glas nicht für mich behalten; ich mußte mich mitteilen, und noch eh' ich Hut und Mantel abgelegt hatte, rief ich: „Sechs Pfund! Sechs Pfund verloren! Der eheliche Funder soll sie behalten! Wie sieht's nun da?“

„Was?“ Ich rie me Freund.

„Sechs Pfund in fünf Tagen? Men-schenkind, sind Sie denn des Den-kels? Wissen Sie auch, daß Sie sich dabei den schönsten Herzklaps holen können?“

Ich erschrak und griff unwillkür-lich nach der Speisenkarte. Mein Auge fiel auf: Filetbraten mit Makkaroni. „Es mir ward, als spräche der Herr: „Ich sammle sich alles Wasser unter dem Himmel,“ und mein Mund wäre der Sammelplatz.“

„Donnerwetter“, flühtete ich, „Makkaroni ess' ich so gern; aber sie sehen jetzt.“

„Nanu?“ machte mein Freund, „Makkaroni? Sie sind doch in Italien gewesen. Wo sieht man schlantere, schneigere Gestalten als in Italien? Und das lebt den gan-zen Tag von Polenta und Makka-roni.“

Ich muß gestehen, ich hatte einen Augenblick den Argwohn, daß mein Freund mich verführen wollte; aber ich schämte mich sofort dieser häß-lichen Negung und bestellte mit Filetbraten mit Makkaroni und reichlichem Käse.

Als ich schwankte, ob ich mir ein drittes Glas Bilsener bestellen dürfte, fragte mich mein Freund: „Wieviel hat Ihnen denn Ihr Arzt erlaubt?“

„Einen Krug“, versetzte ich.

„Macht vier“, sagte er.

„Wieso?“

„Nun, wenn er Ihnen einen ge-stattet, so nimm er an, daß Sie zwei trinken; ein guter Arzt gestat-tet seinem Patienten aber nur dann zwei Krüge Bier, wenn er weiß, daß ihm auch vier nicht schaden.“

„Ja, ein guter Arzt ist er“, rief ich, „er hat auf mich den Eindruck eines sehr intelligenten und gewis-senhaften Mannes gemacht.“

„Na, also!“ rief mein Freund, und ich bestellte zunächst das dritte Glas.

Am nächsten Morgen erschien ich erst um halb neun am Brunnen, weil ich erst um acht Uhr aufgestan-den war. Der Morgenspaziergang fiel daher aus; das Gefühl der Sät-tigung aber, das mich noch vom Abend vorher erfüllte, kam dem Fortgang meines „Ugolino“ glän-zend zustatten. Die Feilen flogen nur so auf's Papier.

Das Hochgefühl gelangener Ar-beit regt wohl bei allen Menschen den Appetit an. Mein diesmaliges Gegenüber am Mittagstisch ver-zehrte ein Nierenstück von einem Karpfen auf böhmische Art. Ich fragte den Kellner, ob noch ein so

Saskatoon Bier.

Neue Niederlage in Roblin, Manitoba

Preise:

Flaschen-Bier per Faß \$12.00
Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00
(\$2.00 wird zurückerstattet für jedes retournierte leere Reg.)

Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man.

Die Frucht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05
Frucht für Faß-Bier: 1 Reg 65c, 2 ab mehr Regs 48c per Zuid.
Expreskosten für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt \$2.15
Expreskosten für ein Reg 90c.

(Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.)

Unser Vorrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür.
Wir führen keine anderen Liqueure, nur Saskatoon Bier.

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Regs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Die Diele bezahlt dafür \$1.00: 50c per Duzend Quart-Flaschen, 30c per Duzend Pint-Flaschen. Für ein jedes Reg \$2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Regs oder Fässer mit Flaschen zusammen. **Wichtig!** Zurüdgelassene leere Gefäße müssen Namen und Adresse des Abnehmers zeigen, damit zu erkennen ist, an wen das Geld geschickt werden muß.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Ram-sack. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen.

Man sende alle Gelbeträge durch Post Office, Bank- oder Express Money Orders. Man sende uns keine Checks. Alle Geldsendungen mache man zahlbar an

Lea & Freeland, ROBLIN, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören

der Firma

THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf, Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	.....	\$3.00
Portwein, per Gallone	.....	\$1.50 u. \$2.25
Raturwein, per Gallone	.....	\$1.00 u. \$1.25
Spiritus	.....	\$7.00, \$6.00 u. \$6.50
Deftereichlicher Whisky	.....	\$6.00 u. \$6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	.....	\$3.25 \$3.50 u. \$3.00
Scotch Whisky	.....	\$5.00 u. \$5.50
Brandy	.....	\$5.50 \$5.00 u. \$4.50

Alle Preise 4 Gall. Bier sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00. Hinzu kommen die leeren Fässer zurückgeschickt, muß die Expreskosten am Abnehmerkonto bezahlen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonenmaß wird mit 20c, jedes 5 Gallonenmaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenmaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Liqueuren bei dem Großhandlungs-Haus

The Northern Wine Co., Ltd.

215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187

Haupt-Verjandstelle

von Bier, Wein, Spirituosen und Liqueuren für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Auszug aus unserer Preisliste pro Juli und August 1.3.

Kriegsteuer für Wein, wie auch Entschädigung für Krüge, Fässer und Fässer ist einbezogen. Nur bei Bierbestellungen ist ein Deposit für die Fässer erforderlich, und zwar für ein jedes 4-Gallonen-Faß \$1.00, für ein jedes 8-Gallonen-Faß \$2.00.

Bier, beste Sorte, 4 Gall. Faß	.....	\$2.90
1 Gall. Faß	.....	1.45
1 Duzd. Quartflaschen	.....	2.40
2 Duzd. Pintflaschen	.....	2.85
Amerikan. Old Style Lagerbier, 1 Duzd. Quartfl. 1.85	.....	1.85
1 Duzd. Pintfl. 1.85	.....	1.85
Raturwein, sehr gut, per Gallone	.....	1.50
Portwein, per Gallone	.....	\$1.80, 2.50, 2.80 u. 3.00
Spiritus, 65 D. P., per Gallone	.....	\$6.50 u. 7.00
Spiritus, 50 D. P., per Gallone	.....	6.10
Deftereich. Spiritus, Gallone	.....	6.25
Rornschnaps (Rye und Malt), per Gallone:	.....	5-jähr. \$3.10, 7-j. \$3.35, 10-j. \$3.85, Superior Rye 4.25
Scotch, per Gallone	.....	\$4.75, 5.00, 6.00 u. 7.25
Irish Whiskey, per Gallone	.....	\$5.25, 6.00 u. 7.50
Rum, per Gallone	.....	\$4.85, 5.75, 6.50 u. 7.25
Brandy u. Cognac, Gallone	.....	\$4.85, 6.25, 6.75 u. 7.75
Gin, per Gallone	.....	\$4.75, 5.25 u. 5.75
Liqueure in Flaschen, zu	.....	\$5c, \$1.10, 1.25 u. 1.50

Beachten Sie, daß Sie nirgends billigere und trotzdem wirklich preiswerte Getränke bewarter Qualität, wie bei uns, bekommen werden. Verlangen Sie unsere ausführliche Preisliste.

gutes Stück da bejahle, bestell aber hielt ich Vorfrucht und Fleischspeise, e Kompott nebst ich am Abend Diät, und hinaus eine bewilligte, so daran finden, kennt.

Palasthölle Pfannkuchen, Fruchtgelee k aufgerollt wer Erfinder diese würde ich ihm ten, und wie r und Staatsm nuntenten wo mentrolle dar ihm einen Pal geben. Außer wie solche Sa reitet werden. reichlichen M dort merkwil sen“ nennt g das unterläßt derbetreten d Ausländer au ich lobe sie au zeugung. Sie Hamburger s „sapienti fat“ So lebte ich in Fassen un mit nur hin u nen Seitenp das allu sch „herzollig zu „Geltzollig nendes Gelppe war ich so int beit beschäfti Frühstück au zwei Eier od ten, einmal kommen ließ zehrte. Am f schließlich zur Spiegelbilde meingefühl wicksabnah Das Resultat „Sie müßte „Bitt“ sch selbst nach.“ gab mir den „Dann ist ti!“

„Bitt schön Wage in gar Gewogen den, ein um ließ ich wau ging in ein kaufte mir d energisch?“ von vorn.

Ich trant weilig an de ein Rohr de tung; ich kn nen einfame dazu bluten appetitlichen durch alle R die in der aufzuhaben stülend mit in den Kur quillt“, und Gebildete f man die „bi in der ganz sammenleise essen sah ich Augen wie tochter, un zu sehen; d obwohl ich saß, immer über einen der einen B schien. Tag diesen Tag haufe ein Schwemmi verließ ich Wege. W türlich nicht nem Freun von weiter Bogen wie er konnte rer Wollf „Bildung mend“, e wölte, er wie ein R geß und b Berteilan perkraft; dere Unge schen jähr fünfzehn

Pferdegeschirre.

Das Beschirren des Pferdes richtet sich in der Regel nach dem landesüblichen Brauche. Damit ist aber nicht gesagt, daß dieser immer das richtige trifft. Es gibt Gegenden, in denen nur das Kamm-, andere, in welchen nur das Brustblattgeschirr, und dritte, wo beide Arten von Geschirren im Gebrauche sind. Ohne hier näher auf die Vortheile und Nachteile des einzelnen Geschirres einzugehen, kann man kurz bemerken, daß für schweren Zug das Kammgeschirr vorzuziehen ist, während für mittlere und leichte Arbeit das Brustblattgeschirr genügt. Dieses bietet noch den Vortheil, daß es durch entsprechendes Verschmälern auch für andere Pferde passend gemacht werden kann, was beim Kammgeschirr ausgeschlossen ist.

Die Hauptbedingung bei jedem Geschirr sind taubellose Verfassung und Instandhaltung. Leider aber findet man oft auf Farmen Geschirre, die so trocken und hart sind, daß sie beim Anpassen kränken; ihre Oberfläche ist über und über brüchig und von grauem Schmutz, Staub und Schimmel überzogen, die Schnallen sind zum Teil abgerissen. Muß ein solches Geschirr einmal verschluckt werden, so läßt sich das nur unter Anwendung einer Zange fertig bringen und in wenigen Jahren ist es verschliffen. Um es aufzufrischen greift der Farmer dann nicht selten zu nassem Lappen oder einem Patent-Schmiermittel und macht so das Leder immer schlimmer. Wer dieses lederenachtende Zeug häufig braucht, braucht auch häufig neue Geschirre. Das beste Mittel zum Einschmieren ist das Klauenfett (neats foot oil), und dieses soll so lange aufgetragen werden, bis sich das Leder vollständig damit gesättigt hat. Um schwarze Farbe zu erzielen, rührt man etwas Schwärze dem Fett bei. Jeder Riemen muß so weich sein, daß er sich um einen Finger wickeln läßt. Ein solches Geschirr verschluckt sich leicht, ist daher auf bequeme Weise anzupassen, drückt und scheuert nicht und sieht ordentlich aus. Zur Behandlung der Buggeschirre hat man besondere Schmiermittel, die zum Instandsetzen der Arbeitsgeschirre zu teuer und auch nicht nötig sind.

Es empfiehlt sich und ist auch vielfach üblich, das Brustblattgeschirr und den Kammbeutel mit Filz zu unterlegen. Auch diese Filze müssen gereinigt werden, weil sie sich stark voll Schweiß saugen, mit Schmutz überziehen und damit ihre gute Wirkung verlieren. Da diese Filze aber mit Riemen besetzt sind, so wäscht

man sie nicht in lauwarmem Wasser, weil dadurch die Riemen vernichtet würden, sondern lege sie einige Tage in eine mittelstarke Seifen- und Sodalauge, welche allen Schmutz auszieht und den Filz wieder weich und locker macht.

Ein großer Fehler beim Anschirren der Pferde ist es, den Kehriemen am Baumgeschirr zu fest zu schnallen. Da die Kehle des Pferdes dadurch eingeschnürt wird und das Atmen sowie die freie Bewegung des Kopfes darunter leidet, da ferner der Kehriemen an und für sich keine besondere Bedeutung hat und man im Notfall sogar ohne diesen Riemen fertig werden kann, so ist kein hartes Anziehen nur als Gedankenlosigkeit oder Unverständnis zu bezeichnen. Der Kehriemen braucht nur so fest angezogen zu sein, daß er das Abstreifen des Schaumes verhindert, er soll aber so lose hängen, daß man wenigstens vier Finger zwischen ihn und die Kehle des Pferdes legen kann. Vielfach bemerkt man auch Gäume, deren Badenstücke zu kurz sind. Infolgedessen wird das Gebiß stark in die Mundwinkel gezogen, besetzt dem Pferde Schmerzen und verursacht schließlich Mundheil. Der Führer aber wundert sich, daß das Pferd nicht an dem Zügel geht und überhaupt ein eigenartiges Gebahren zeigt.

Eine merkwürdige Liebhaberei ist es, an Aldergeschirren Scheutlappen und Aufsatzgügel anzubringen. Namentlich haben die letzteren nicht den geringsten Wert, denn ein Pferd mit gutem Aufsatz braucht diesen Zügel nicht und ein solches mit wenig Aufsatz oder ein altes und müdes Pferd läßt trotz des Zügels den Kopf hängen. Der Kammbeutel, dessen auf dem Pferderücken liegende Seite weich gepolstert oder mit einem Filz unterlegt sein muß, ist nicht übermäßig, aber doch so fest zu schnallen, daß er nicht unablässig hin und her geschoben wird, wenn das Pferd in der Bewegung ist und beim Anhalten oder Zurückhalten nicht bis auf den halben Widerrist rutscht. Die kleineren oder größeren Flecke weißer Haare, die man vor dem Widerrist der meisten Pferde sieht, sind Druckstellen, die vom Kammbeutel oder bei Reitpferden — vom Sattel herühren. Ähnliche Stellen findet man an der Schwanzwurzel mancher Pferde, wo die weißen Haare durch das Drücken und Scheuern der Schweiffilzlinge entfallen. Da die Pferde auch an dieser Stelle ziemlich empfindlich sind, achte man darauf, daß der am Kammbeutel befestigte Schwanzriemen richtig verpackt, d. h. genügend lang

Farm zu verpachten od. zu verkaufen. Eine der besten Farmen in Lenora Lake ist zu verpachten oder zu verkaufen. 275 Acres sind unter Kultur, 90 Acres Sommer fallow. Näheres durch Mrs. Margarete Briggs, Lenora Lake, Sask.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	2 03
" " 2	2 00
" " 3	1 97
" " 4	1 87
" " 5	1 74
" " 6	1 63
Hafer, No. 2 C. W.	54 1/2
" " 3 C. W.	51 1/2
Futter Hafer No. 1 extra	51 1/2
Reisob	49 1/2
Gerste No. 3	47
" " 4	42
" " Futter	87
Klachs No. 1 N.W.	2 64
" " 2	2 61
" " 3	2 42
Wahl. Royal Household	6 50
" " Quader	6 00
" " Superior	6 25
Bran	2 15
Shoris	2 25
Butter	35
Eier	35

Abonniert auf den **St. Peters Bote**

Branchen Sie eine Nähmaschine?

Kommen Sie sofort zu uns. Wir gewähren für eine kurze Zeit **Spezial Preise.**

- „Edrige B“ Nähmaschine, reg. Preis \$40.00, für **35.00**
- „Vindex Special“, mit automat. Lift, reg. 32.00, **27.50**
- „Pareway“. Dies ist eine gute Maschine mit automatisch. Lift. Regulärer Preis \$25.00, für **22.50**

Sehen Sie sich unsere Hochberde und Heizöfen an. Wir haben eine gute Auswahl vorrätig zu mäßigen Preisen.

Eine gute Auswahl von allen Waren für die jetzige Jahreszeit, z. B.: **Lampen und Zubehörteile, Pferdeteppiche und dergl.**

E. Fletcher Co.
Main Street Humboldt, Sask.

Heiratsgesuch!

Ein junger deutscher Farmer, 34 Jahre alt, sucht Bekanntschaft zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten erbeten unter B. D., St. Peters Bote, Münster, Sask.

Winnipeg Marktbericht

Weizen No. 1 Northern	2 21
" " 2	2 18
" " 3	2 14
" " 4	2 07
Hafer No. 2 weiß	67 1/2
" " 3 weiß	64 1/2
" " Futter	62 1/2
Gerste No. 3	1 20 1/2
" " 4	1 15 1/2
" " Futter	1 10 1/2
Klachs No. 1	2 97
" " 2	2 94
Kartoffeln	60
Mehl	5 50
Butter, Creamery	41
" " Dairy	35
Rind: Eiere, gute, per Pfd.	10
" " Ruhe, fette	98
" " Ruhe, halbfette	97
" " Schafe	98 1/2
" " Schweine, 125-250 Pfd.	17
" " Käber	97

G. Hoffmanns Laden in Münster

Unser großer Ernte-Verkauf hält an!
Eine Auswahl guter und frischer Groceries, Obst und Gemüch-Gläser Porzellan- und Glaswaren, Schube, Hemden, Handschuhe, Overalls usw. Maschinen-Öl und Gasolin.
Herbst- und Winter-Waren treffen täglich ein. Bringen Sie Ihre Produkte. Sie gelten als bar.
Wir bezahlen: 35c für Eier, 35c für Butter.

Annouciert im St. Peters Bote!

Großer Umzugs-Verkauf hat gerade begonnen!

Ich habe mir Geschäftsräume gesichert im neuen Keyky Gebäude an der Main Street, gerade gegenüber von Westwoods.

Wollen Sie uns den Umzug erleichtern, indem Sie während dieses Monats irgendetwas bei uns kaufen? Ob groß oder klein, Sie werden gewiß in unserem kompletten Vorrat etwas finden, das Sie wirklich nötig haben.

Jedes einzelne Stück unseres Möbel-Lagers verkaufen wir zu **Umzugs-Preisen**, damit wir womöglich nichts davon nach unseren neuen Geschäftsräumen zu transportieren haben.

Manche Möbelstücke geben wir billiger ab als zu den Preisen der Mail-Order-Häuser. Wir zeigen Ihnen deren Kataloge, und Sie haben, wenn Sie hier kaufen, noch den Vorzug, daß Sie die Möbel erst besichtigen können ehe Sie dieselben kaufen.

Wir bitten, dies nicht als einen Anzeigen-Schwindel anzusehen den man liest und ebenso schnell wieder vergißt. Denken Sie ernstlich über die Sache nach, dann lassen Sie sich ein Herz und helfen Sie uns bei der Lösung unserer Aufgabe, nämlich alle Waren in unseren alten Geschäftsräumen zu verkaufen.

Der Verkauf findet im alten Geschäftsflokal statt und dauert bis zum 15. November.

Tapeten verkaufen wir zum halben Preis. Kommt — bringt Eure Freunde mit — und spart Geld!

A. J. Waddell
Humboldt Sask.
Möbel-Lager Vollständige Haus-Ausstattungen

Keine hohen Preise bei Brusers!

Blankets.



Weißer wollgemischte Blankets. Die purste weiße Wolle wurde bei der Herstellung dieser Blankets verwendet.
Brusers Preis **\$6.95**

Graue Blankets aus bester Qualität Wolle und Baumwolle, garantiert warm, bequem und dauerhaft.
Brusers Preis **\$6.95**

Purwollene weiße Blankets, mit weichem Fließ.
Brusers Preis **\$10.50**

Die feinsten ganzwollenen weißen schottischen Blankets, die besten die man für sein Geld haben kann.
Brusers Preis **12.50**

Dunkelgraue Blankets die sozusagen unverwundlich sind, 6 Pfund schwer.
Brusers Preis **2.95**

Dunkelgraue Blankets aus gemischter Wolle. Dies ist eine zuverlässige Sorte.
Brusers Preis **4.95**

Silbergraue Blankets von besonderer Qualität, leisten ausgezeichnete Dienste für das angewandte Geld.
Brusers Preis **6.00**

Filz und Gummi Winter-Schuhwaren

Ganzwollene Filzschuhe für Frauen sind aus erstklassiger Qualität dichten Filz gemacht, mit dicken Filzsohlen und -Abfäßen. Tragen sich zufriedenstellend.
Brusers Preis **2.75**

Erstklassige feine Damen-Filzschuhe nach einem bequemen Leist angefertigt, mit biegsamer Ledersohle. Ein wärmer und bequemer Schuh, für in Ueberschuhen zu tragen.
Brusers Preis **2.65**

Feine Dongola Kidleder-Schuhe, gefüttert mit ganzwollenem Filz. Dicke Filzsohlen und -Abfäße. Dieser Schuh sieht recht nett aus.
Ein Bargain zu Brusers Preis **4.65**


Männer-Gummischuhe, echte snag-proof Sorte, schwer aerollte Gden, Sohlen und Abfäße, Leder-Oberteil.
Brusers Preis **3.50**

Schwere Männer-Gummischuhe, mit schweren Sohlen und Abfäßen aus purem Gummi, 7" Oberteil aus extrastrong braunem Duf.
Brusers Preis **3.25**

2 Schnallen snag proof Männer-Gummischuhe, Sohlen und Abfäße aus erstklassigem rotem Gummi, mit schwerem Duf gefüttert.
Brusers Preis **3.25**

2 Schnallen schwere Gummischuhe aus purem Gummi, auf bester Art verstärkt, garantiert erstklassig.
Brusers Preis **3.00**

Racoon-Mäntel.



Männer-Filzschuhe, ganz aus Wolle, zum Schnüren, mit dicken Filzsohlen u. -Abfäßen.
Brusers Preis **3.00**

Ganzwollene Männer-Filzschuhe, dicke Filzsohlen und -Abfäße, lederüberzogene Vamp, erstkl. Qualität.
Brusers Preis **3.95**

Erstklassige ganzwollene Männer-Filzschuhe, zum Schnüren, bequem weite Leist, leichte biegsame Leder-sohlen, in Ueberschuhen zu tragen.
Brusers Preis **3.00**

Ganzwollene Männer-Filzschuhe, zum Schnüren, schwere Filzsohle mit Ledersohle darüber, solider Gummi-Abfäß. Ein Spezialpreis **4.25**

Bruser Verkauf Billiger.

Seidene Damen-Blusen

Das hübscheste Sortiment von neuen Seiden-Blusen, das wir jemals zeigen konnten, ist gerade angekommen.

Sie sind aus schwerer weißer japanischer Seide, in den allernuesten Moden, und sind gut gearbeitet bis ins kleinste.
Brusers Preis **1.50**

Hochgradige seidene Damen-Blusen in weiß, old rose, maize und fleisch. Sie sind aus guter Qualität Seide, und da wir sie erst letzte Woche erhielten, können Sie versichert sein, daß es die allernuesten Moden sind.
Spezial für diese Woche **2.40**

Damen-Mäntel

Damen-Mantel, gemacht aus ganzwollenem englischen Bibertuch, außerordentlich weich und glänzend. Gefüttert mit guter Qualität amerikanischen Mochasratten-Pelzen, Kragen und Revers sind aus feinem braunen französischen Otter. Ein wundervoller Mantel zu
Brusers Preis **45.00**

Schwarzer Damen-Mantel aus Bibertuch, gefüttert mit erstklassigen, vollhaarigen Marmot-Pelzen, Kragen und Revers sind aus bester Qualität Western Sable.
Brusers Preis **50.00**

Damen-Pelzmantel

Mochasratten Damen-Pelzmantel aus gut verarbeiteten nordischen Pelzen, fein abgetönt, gefüttert mit schwerem, braunem „Sliners“ Satin, ca. 50" lang, mit großem, schawlartigem Sturmkragen. Dies ist ein Extrawert.
Brusers Preis **67.50**

Mochasratten Damen-Pelzmantel aus erstklassigen nordischen Pelzen ungewöhnlich weich und dicht, ca. 50" lang, durchaus gefüttert mit schwerem Sillpoplin od. „Sliners“ Satin. Hat tiefen Shawlkragen u. ist aufs allerbeste ausgearbeitet. Dieser Mantel kostet sonstwo überall von \$85.00 bis 100.00
Brusers Preis **85.00**

Hochgradiger Mantel aus Northern Racoon-pelzen, die fein passen. Vollhaariger Pelz, schweres Quiltfutter, Shawl-Kragen, gestricke Weits, und ist durchwegs gut gearbeitet. 52 in. lang, am Ende 72 in. breit.
Brusers Preis **\$175.00**

Feinster Qualität Racoon-Mantel, ein hübscher Mantel aus vollhaarigen Racoon-pelzen, mit Shawl-Kragen und Quiltfutter. Ist gut geschneidert und wird sich gut tragen.
Brusers Preis **145.00**

Männer Racoon-Mantel, leichtere Sorte, aber trotzdem ein guter Mantel. Die Pelze sind gut gearbeitet, das Futter ist dasselbe wie bei teureren Mänteln. Preis **130.00**

Zucker! Nur während dieses Verkaufs **4.50** 50 Pfund Saß
Jeder Kunde der während dieses Verkaufs für \$25.00 Waren einkauft, ausgenommen Groceries und Mehl, erhält 50 Pfd. Zucker für nur **\$4.50**

Clemens Brusser Humboldt, Sask.

Apfel! Winter Apfel in Bushel-Kisten, gut zum essen, gut zum Kochen, per Kiste Spezial **2.25**

Der Fels im Meer.

Gottes Reich ist zu betrachten Als ein hoher, heil'ger Dom, Den die frommen Väter dachten Aufzubauen an ihrem Strom.

Soll ich ins Kloster gehen?

(Schluß)

2) Glücklich die zum Ordensstand Berufenen! Allein man darf nicht bloß auf das Glück und die Vorteile schauen, welche das Klosterleben mit sich bringt, sondern muß ebenso ernst auch die Opfer erwägen, die es fordert.

So ist in der Tat das Leben eines wahren Ordensmannes ein beständiges Opferleben. Denn er entsagt jenen Gütern, welche den arbeitsamen Menschen am meisten an diese Erde fetten.

Da kostet es nun gewiß Opfer, um z. B. das Gelübde der Armut abzulegen und auch treu zu halten. Oder sollte es einem Jüngling, der von Haus vertrieben ist und über kein Vermögen verfügen kann, so ganz leicht sein, all dem zu entsagen, und für alle Zukunft auf das Recht zu verzichten, etwas Eigenes zu besitzen und zu erwerben?

Die erste Henne.

Ein junger Mann vom Lande sollte in Paris seine Studien vollenden, verlor aber dort vollständig seinen katholischen Glauben.

„Sie glauben also, daß es einen Gott gibt?“ warf der Student höhnlachend hin. „Erstaunt über diese Frage schauten ihn die Mädchen neugierig an. „Und Sie, mein Herr, glauben Sie es nicht?“

„Nun, weil Sie es nicht wissen, junger Herr, so werden Sie mir erlauben, es Ihnen zu lehren. Derjenige, welcher die erste Henne oder, wie Sie lieber wollen, das erste Ei geschlagen hat, ist derselbe, der die Welt erschaffen hat, und dieses Wesen nennen wir Gott.“

„Gut, es gibt nun eine Henne, die nicht aus dem Ei geschlüpft ist?“

„Auf obige Frage und auf tausend ähnliche Fragen, wo es sich um wirkliche Tatsachen handelt, gibt es für den Gottesläugner keine vernünftige Antwort.“

Lachen ist gesund.

Lachen setzt zunächst ein tiefes Einatmen voraus, welchem dann eine Reihe kräftiger Ausatemungsschritte folgt.

Lachen ist gesund, weil es die Lungen frische Luft einströmen läßt, die in der Lunge durch die feinen Blutgefäße in den Körper transportiert wird.

Lachen ist gesund, weil es die Verdauung fördert und die Nerven beruhigt.

Lachen ist gesund, weil es die Gesichtsmuskulatur stärkt und die Augen frische Luft einströmen läßt.

Lachen ist gesund, weil es die allgemeine Gesundheit fördert und die Lebenskraft erhöht.

Lachen ist gesund.

Lachen ist gesund, weil es die Lungen frische Luft einströmen läßt, die in der Lunge durch die feinen Blutgefäße in den Körper transportiert wird.

Lachen ist gesund, weil es die Verdauung fördert und die Nerven beruhigt.

Lachen ist gesund, weil es die Gesichtsmuskulatur stärkt und die Augen frische Luft einströmen läßt.

Lachen ist gesund, weil es die allgemeine Gesundheit fördert und die Lebenskraft erhöht.

Lachen ist gesund, weil es die allgemeine Gesundheit fördert und die Lebenskraft erhöht.

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Caudies, Ice Cream und Früchten.

Wunderlich Brothers

Händler in Sattlerwaren, Gefächren und einzelnen Gefächerteilen.

M. J. Meyers

Juwelenschmied und Optiker Humboldt, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Fabrikanten von erstklassiger Butter

The Bruno Creamery

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Pigels Fleischladen

Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

8735 - 87 Lyon St. St. Louis, Mo.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen

Schmiede - Arbeiten

Mädchen u. Burschen gesucht!

Die Resultate beweisen es, daß das Success College höchst überlegen ist.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg Humboldt, Sask.

Dr. B. Widdifield, V.S.

wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein.

A. D. Mac Intosh, M.A., L.L.B.

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar u. Office: Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner

BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK.

Wegen Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask.

Dead Moose Sale - Start

Gehen Sie nicht an unserm Laden vorbei, ohne einzutreten.

HUMBOLDT CANDY KITCHEN

wo Jedermann hingehen für hausgemachte Candies

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

8735 - 87 Lyon St. St. Louis, Mo.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen

Schmiede - Arbeiten

Mädchen u. Burschen gesucht!

Die Resultate beweisen es, daß das Success College höchst überlegen ist.

HUMBOLDT CANDY KITCHEN

wo Jedermann hingehen für hausgemachte Candies

tere Heizung gehabt hat, mögen 70 Grad anfänglich thätig erscheinen; aber er sich bald daran und sieht besser.

Das Haus selbst ist gut gebaut sein, mit gutem Wetterchutz; dann erfordert weniger Heizmaterial.

der verschiedenen Arten zung gibt das Bergbau Dampf- oder der Heizung den Vortzug vor dem System, welches gewöhnlich Heizstoff für dieselbe erfordert, auch an winniger die Erhaltung einer gleich Temperatur erfordere und sei die Wärme zu sehr oben und richtig zu machen fänglichen Kosten eines Systems sind zwar niedriger die Lebensdauer des Apparats eine längere.

Was den Heizstoff betr Hartkohle (Anthrazit) oder besser, aber er ist so teuer, daß viele zur Verwendung im Grundbofangen sind. Wenn man der geringsten Größe hat wie „pea coal“, und die derer von bedeutender mischt, so kann man erdigenden Heizstoff zu Kohlen erzielen, als mit allein.

Im übrigen glaubt der Amt, daß künstlich Material für das Heizen häuften Kot sein wird leicht, reinlich und Rauch. Heute werden benprodukte von Kolung von Farbe, Sprengstoffen usw. benutzt, freilich noch nicht so der Preis sich stellen wärtig würde er wahrdie meisten Gegenstände als der von Hartkohle riger als der von Hartalle Fälle wird empfindet bei der Einstellung eines auf dieses Material zu nehmen und namend Feuerungsanlagen stens 18 Zoll Tiefe zu

Auf die Größe des stens kommt überba jeder Ofen brennt am er Feuer hat, das Kosten fällt. Es ist für her Wichtigkeit, das mäßig zu erhalten, kommt es noch vor, Feuer zu hoch brenndann zur Abkühlung Feuerungsanlagen öreine Verschwendung

Wenn der Ofen te den Zug zu haben so man das Kohlenbett von häufiger nachfüden, wenn man annähernd vollen Heherauszulassen will

Man schüttelt den wie möglich, zum Better, und halte dies sobald heiße Kohlenmen beginnen; fetter dem brennend Wäckenbett, das ge Zug zu brechen niedrig zu halten. mehr Hitze haben, häufig Kohlen ein, auf einmal, und erbet gleichmäßig die erhalte man den reingefegt.

Feldhospitälern v Am Jahre 1878 ern sämtliche Zellen 1805 bis 1866 ein ein Faßkell entgung und fand im Ausfluß. Aus b der Befreiungsstriten berichtet das schichte der Webeinteressante Einz

tere Heizung gehabt hat, für den mögen 70 Grad anfänglich etwas kühler erscheinen; aber er gewöhnt sich bald daran und steht sich dann besser. Auch ist zu bedenken, daß feuchte Luft besser zum Einatmen ist und sich bei derselben Temperatur wärmer fühlt, als trockene Luft; daher sollte in jedem Zimmer eine Pfanne voll Wasser zum Verdunsten gehalten werden.

Das Haus selbst sollte natürlich gut gebaut sein, mit genügendem Witterungsschutz; dann erfordert es auch weniger Heizmaterial. Bezüglich der verschiedenen Arten der Heizung gibt das Bergbauamt der Provinz den Vorzug vor dem Heißluftsystem, welches gewöhnlich mehr Heizstoff für dieselbe Temperatur erfordert, auch an windigen Tagen die Erhaltung einer gleichmäßigen Temperatur erschwere und geeignet sei, die Möbel zu sehr auszutrocknen und rissig zu machen. Die anfänglichen Kosten eines solchen Systems sind zwar niedriger; aber die Lebensdauer des Apparates ist eine kürzere.

Was den Heizstoff betrifft, so ist Hartkohle (Anthrazit) ohne Zweifel der beste; aber er ist so teuer geworden, daß viele zur Benutzung von Weichkohle im Grundofen übergegangen sind. Wenn man Hartkohle der geringsten Größe haben kann, wie „pea coal“, und die mit anderer von bedeutender Größe mischt, so kann man einen befriedigenden Heizstoff zu niedrigen Kosten erzielen, als mit „egg coal“ allein.

Im übrigen glaubt das Bergbauamt, daß künftig das wichtigste Material für das Heizen von Wohnhäusern Kohle sein wird. Dieser ist leicht, reinlich und brennt ohne Rauch. Heute werden so viele Nebenprodukte von Kohle zur Herstellung von Farben, Medicinen, Sprengstoffen usw. benutzt, daß sich freilich noch nicht sagen läßt, wie der Preis sich stellen wird; gegenwärtig würde er wahrscheinlich in den meisten Gegenden höher sein als der von Weichkohle, aber niedriger als der von Hartkohle. Auf alle Fälle wird empfohlen, schon jetzt bei der Einstellung eines Heizofens auf dieses Material Rücksicht zu nehmen und namentlich für einen Feuerungsraum von mindestens 18 Zoll Tiefe zu sorgen.

Auf die Größe des Feuerungsraumes kommt überhaupt viel an; jeder Ofen brennt am besten, wenn er ein Feuer hat, das gerade den Rosten füllt. Es ist ferner von großer Wichtigkeit, das Feuer gleichmäßig zu erhalten. Sehr häufig kommt es noch vor, daß man das Feuer zu hoch brennen läßt und dann zur Abkühlung die Türe des Feuerungsraumes öffnet; das ist reine Verschwendung.

Wenn der Ofen keinen genügenden Zug zu haben scheint, so halte man das Kohlenbett dünner, indem man häufiger nachfeuert und Kohle von bedeutender Größe benutzt; scheint aber der Zug zu stark, so kann man eine kleinere Sorte benutzen. Der Ofen erfordert für jedes Pfund verbrannter Kohle 150 bis 300 Kubikfuß Luft, und es muß daher unter allen Umständen auf verlässliche Luftzufuhr gesehen werden, wenn man auch nur einen annähernd vollen Heizwert der Kohle herauszuschlagen will.

Man schüttele den Kof so wenig wie möglich, zumal bei mildem Wetter, und halte damit allemal ein, sobald heiße Kohlen hindurchkommen beginnen; stets halte man unter dem brennenden Material ein Schichtenbett, das genügend ist, den Zug zu brechen und das Feuer niedrig zu halten. Will man reich mehr Hitze haben, so schüttele man häufig Kohlen ein, aber nur wenig auf einmal, und erhalte das Feuerbett gleichmäßig dick. Und allezeit erhalte man den Rauchfang reingefegt.

Feldhospitäler vor 100 Jahren.

Im Jahre 1878 wurden in Bayern sämtliche Feldhospitäler von 1805 bis 1866 eingestampft. Nur ein Faszikel entging der Vernichtung und fand im Kriegssarchiv eine Aufnahme. Aus diesen in die Zeit der Befreiungskriege fallenden Akten berichtet das „Archiv für Geschichte der Medizin“ verschiedene interessante Einzelheiten.

Eine in der bayerischen Armee stark grassierende Krankheit war damals der Typhus. Man erkannte seine Eigenschaften als ansteckende Krankheit und machte die französischen Kriegsgefangenen für seine Einschleppung verantwortlich. Obwohl diese ihr eigenes Zigarettenhaken, verbreitete sich die Krankheit doch von dort weiter, weil die für die Gefangenen angestellten Zivilkrankenwärter sich die Kleider der Gestorbenen aneigneten und nach Hause schickten. Die Sterblichkeit war aber trotz der damals und noch dazu im Felde sicherlich nicht übermäßig exalt durchgeführten hygienischen Maßnahmen eine den Umständen nach sehr niedrige.

Häufig waren auch Lungenentzündungen, die man auf die ungenügenden Witterungsverhältnisse zurückführte. Man behandelte sie mit Aderlässen. Und wie! Ein Mann bekam „außer viel Blutegel“ zehn Aderlässe in fünf Tagen; bei keinem dieser Aderlässe wurden weniger als neun Unzen Blut abgezapft, jedesmal also über 4 Liter.

Die furchterlichste Plage des Feldheeres war die Krätze. Die Krätze war als Ursache dieser Krankheit waren erst kürzlich entdeckt worden, doch stieß diese Entdeckung überall auf Unglauben, während die lächerlichsten Angaben über das Leben willig akzeptiert wurden. Bei einer Sektion, bei der sich der Darm des Verstorbenen von kleinen, weißen Knötchen überlagert zeigte — der ganze Befund läßt einzig und allein Darmtuberkulose zu — erklärte ein Feldmedikus ernsthaft, daß hier die Krätze „nach innen verschlagen“ wäre! Ein anderer behandelte mit der Begründung, daß der Darm die Fortpflanzung der Haut sei, die Krätze mit — Abführmitteln.

Überhaupt scheint sehr eigenmächtig herumgedoktort worden zu sein. Der nachmalig berühmte Münchener Universitätsprofessor v. Ringseis, der den Feldzug als „freiwilliger Feldhospitalsarzt auf Kriegsdauer“ mitmachte, wunderte sich einmal, daß die von ihm verschriebenen Medikamente völlig wirkungslos blieben. Es stellte sich schließlich heraus, daß der Feldapotheker sich die Sache leicht gemacht und aus Bequemlichkeit verschiedene Bestandteile der Medizin einfach weggelassen hatte.

Auf gleicher Stufe stand ein Feldmedikus, der nur Schwertrank und Weichtrank unterschied. Die einen stellte er rechts, die anderen links auf. Die Behandlung war dann ebenso lummarlich wie die Einteilung der Kranken: die Abteilung rechts bekam Valerianaufguss mit Aether, die links dasselbe ohne Aether. Es scheint demnach der Aufenthalt in der Feldschlacht schier weniger gefährlich gewesen zu sein als der im Lazarett.

Vom Leben der Moose.

Aus Bildern ist der Moosehirsch dem amerikanischen Publikum wohl allgemein bekannt — namentlich aus politischen Karikaturen der letzten Jahre. Er gehört zu dem stattlichsten Großwild, das heute überhaupt noch auf dem nordamerikanischen Kontinent in bedeutender Zahl vorkommt; aber nur wenige außer den Jägern sind seinen Spuren nachgegangen und kennen sein Leben aus unmittelbarer Beobachtung. Einer dieser Kenner schreibt darüber u. a.:

Obgleich der Moosehirsch von höherer Gestalt ist, als ein gewöhnliches Pferd, und ausgemacht mehr als eine halbe Tonne wiegt, überdies mit einem sich weit ausbreitenden Geweih geschmückt ist, schreitet er mit geistvoller Stille selbst durch die dichtesten Wälder, in denen ein Mensch sich kaum bewegen kann, ohne durch das laute Rascheln oder Knattern dünner Zweige verraten zu werden! Dies setzt sehr geschmeidige Gliedmaßen und große Geschicklichkeit im Anpassen an die Umgebung voraus. Es kommt auch bei anderen großen Bestien vor, aber in gemäßigten Zonen nur sehr wenig.

Im Sommer liebt dieses Tier am meisten tiefliegende Wälder, welche da und dort auch feuchte Seen und träge fließende Ströme enthalten. An solchen Plätzen läuft es öfter in einen See bis zum Halse hinein, um sich an gewissen saftigen

Wasserpflanzen gütlich zu tun, und wenn es den Grund des Sees erreicht, so taucht es völlig unter. Manchmal macht es solche Besuche in der Wasserwelt bei Tage, aber gewöhnlich doch bei Nacht, und meistens in der Jahreszeit, in welcher die Moose-Räuber noch jung und die Hörner der Bullen erst teilweise gewachsen sind.

Spät im Herbst aber, wenn das stolze Geweih völlig ausgemacht ist, hat das Moosetier seine „Maienzeit“; dann spielt sich sein Liebesleben ab, das jedoch oft in ein Trauerpiel ausmündet. Die Moosetiere wandern weit durch den Wald und suchen nach Gefährtinnen. Zu Zeiten stoßen sie weitgeschallende Trohrufe gegen alle Nebenbuhler aus, und im übermächtigen Gefühl ihrer männlichen Kraft schlagen sie manchmal mit den Hörnern mächtig gegen Baumstämme, ebenfalls weithin hörbar, ungefahr, als ob ein mittelalterlicher Hüne mit dem Schwert an seinen Schild schlug. Vielleicht, daß andere Bullen die Herausforderung annehmen, und dann gibt es einen gar grimmigen Kampf.

Andererseits haben die Moosetiere ihre besonderen Liebesrufe, durch welche die Bullen, die in der Nähe sind, rasch zur Stelle gebracht — aber auch in vielen Fällen von Jägern, welche diese Rufe mittels einer Trompete von Birkenrinde nachahmen, zur Strecke gebracht werden.

Ursachen der Halsentzündung.

Die Empfindlichkeit der Schleimhäute des Mundes und des Halses bedingt das häufige Auftreten von Entzündungen, die in der Regel zu einem gewissen Teil durch Ansteckung herbeigeführt werden. Im allgemeinen wird immer der Staub dafür verantwortlich gemacht, der freilich überhaupt als der schlimmste Feind der menschlichen Gesundheit zu betrachten ist, weil er stets auch ansteckende Krankheiten enthält.

Epidemische Halsentzündungen werden aber, wie in den letzten Jahren festgestellt worden ist, auch durch die Bazillengattung der Streptokokken verursacht, und zwar durch Vermittelung der Milch. Dadurch ist die weitere Frage entstanden, wie die Bazillen in die Milch hingekommen.

Das könnte einmal schon durch die Kuh geschehen, außerdem aber und wahrscheinlich durch die Behandlung des Menschen. Die Sache ist so lange der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen, weil eine bestimmte Art des Streptokokkus, der sich stets im Körper und daher auch in den Milchleitern der Kuh vorfindet, als ein normaler und unschädlicher Bestandteil der Milch betrachtet worden ist, auf dem zum großen Teil die Milchsäuregärung oder überhaupt das Sauerwerden der Milch beruht. Infolgedessen hat man früher übersehen, daß auch der bedenkliche Bruder dieses „Streptococcus lacticus“, der sogenannte eitererregende oder „Streptococcus pyogenes“, gleichfalls in der Milch sogar gesunder Kühe mit gelunden Eutern vorhanden sein kann. Diese wichtige Tatsache hat Dr. Rosenow nachgewiesen.

Der Zusammenhang zwischen dem Milchgenuß und der Verbreitung einer Halsentzündung ist gelegentlich einer ziemlich ausgebreiteten Epidemie dieser Art festgestellt worden. Dabei ist nun freilich auch hervorgetreten, daß die weitaus größte Zahl von Streptokokken erst später in die Milch gelangt, indem sie sich zuweilen in großen Mengen in den Separatoren und anderen Meiereieräten zusammenfinden. Versuchsreihe, die Dr. Rosenow mit dem Rückhalt aus den Klängefäßen geimpft hatte, gingen ausnahmslos an Blutvergiftung durch Streptokokken zugrunde. Noch bedenklicher ist die von demselben Forscher gegebene Aufklärung, wonach die Streptokokken der Milch sich unter gewissen Umständen verwandeln und giftigere Eigenschaften annehmen.

Die Stillung des Nasenblutens.

Das Bluten der Nase erklärt sich in der Häufigkeit seines Auftretens dadurch, daß die Nasenschleimhaut außerordentlich ausgedehnt und empfindlich ist. Sie weist auch eine

reichliche Durchblutung auf, indem sie mit kleinen Aderchen ganz durchsetzt ist. Findet nun ein sehr starker Blutandrang statt, so kommt leicht ein dieser Aderchen zum Platzen. Das hat an sich nicht viel auf sich, zeigt aber einen krankhaften Zustand an, wenn es sich oft und gar regelmäßig wiederholt. Namentlich können es sich bleichsüchtige Menschen nicht leisten, auf diesem Wege etwas von dem kostbarsten Saft zu verlieren, der ihnen obnehin in zu geringer Menge gegeben ist. Es muß also eine Abhilfe gesucht werden, die ganz allgemein in einer Herabsetzung des Blutdrucks gelunden wird. Läßt sich das Nasenbluten nicht vermeiden, so sollte wenigstens eine möglichst rasche Stillung herbeigeführt werden, die in der Bildung eines Gerinnsels besteht, wozu der Kautschukstoff mitwirkt. Dieses Kautschuk ist ein Mittel dazu, das den Blutdruck um etwa 3 Millimeter verringern kann, was jedoch nicht genügt. Man muß den Kautschuk noch etwas verstärken, und das geschieht ganz einfach dadurch, daß man den Nasenflügel auf der nicht blutenden Seite mit dem Zeigefinger andrückt, damit die eingeatmete Luft durch die blutende Öffnung um 10 stärker hindurchströmt. Das Einatmen muß bei gleichzeitiger Mund so langsam vorgenommen werden, daß es in einem Zug 5 bis 8 Sekunden entfallen. Darauf folgt ein kurzes Ausatmen durch den Mund. Der Kopf muß dabei gerade und aufrecht gehalten werden. Zu gewöhnlichen Fällen genügt eine kleine Zahl der Wiederholungen dieser Atemgymnastik, um das Blut zum Stillen zu bringen. Selbstverständlich muß man sich dann in acht nehmen, die wohlthätige Wirkung des Sauerstoffes wieder aufzuheben, indem man vorzeitig das Einatmen beendigt. Die Einatmung des Sauerstoffes wird, wie aus diesem Wege erzieht wird, kaum so groß sein, daß bei zu langer Fortsetzung des Versuches zunächst ein Niesen vor den Augen und dann geradezu ein Chlornatriumfall eintritt.

Die Sehkraft der Vögel. Eine allgemein verbreitete Ansicht behauptet, daß die Sehkraft der Naturvögel der der Kulturvögel weit überlegen sei, und in den Reiseberichten der letzten hundert Jahre ist ja auch immer wieder berichtet worden, welche fabelhaft gute Augen Indier, Arabier, Kurden und Gaucho besitzen. Die Wissenschaft indes neigt vielmehr zur Ablehnung dieser angeblichen Beobachtungen; wie das „British Medical Journal“ meint, kann nicht die Rede davon sein, daß die Sehkraft der Kulturvögel geringer sei, als die der Wilden. Das Auge ist ein optisches Instrument, seine Fähigkeiten können bedeutender oder geringer sein, je nach dem es gebildet ist. Wenn Wild auf der Jagd oder im Kampf „besser zu sehen“ scheint, so rührt das daher, daß die betreffenden Vögel ja auch Jäger oder Krieger gewesen sind als kultivierte Vögel.

Zu ähnlichen Schlüssen ist Dr. Rieber bei der von der Universität Cambridge veranstalteten Torres-Strait-Expedition gelangt. Er stellt fest, daß im allgemeinen geschlossen werden muß, daß die Sehkraft wilder und halbivilisierter Vögel zwar der des Durchschnitts des Europäers überlegen ist, sie aber doch nicht in dem angemessenen bedeutenden Maße übertrifft. Sie besitzen nicht jene ungläubliche Schärfe des Gesichts, die nach den Erzählungen europäischer Reisender erwartet werden müßte. Im Gegenteil scheint es, als ob das Auge nicht ganz kultivierter Vögel eine gewisse Minderwertigkeit besäße. Wilde und halbivilisierte Vögel haben nämlich auffallend wenig oder doch nur höchst unbestimmte Farbenbezeichnungen. Das pflegt auf eine gewisse Farbenblindheit hinzudeuten, die in der Tat wiederholt festgestellt worden ist. Die oben genannte Torres-Strait-Expedition hat z. B. bei den von ihr untersuchten Eingeborenen eine gewisse Unempfindlichkeit gegen Blau angetroffen, und verminderte Wahrnehmungsfähigkeit grüner Schattierungen wahrscheinlich gemacht. Diefelbe Erscheinung ist für Ägypten festgestellt worden. Unter den Tods in Indien fand sie mehr Farbenblindheit gegen Rot und Grün. Von den Männern litten 12,8 v. H. unter diesem Mangel, dagegen waren ihm Frauen nur zu 1,1 Prozent unterworfen.

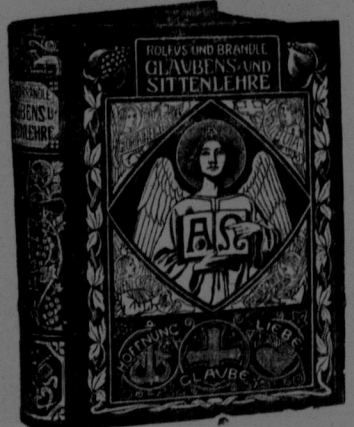
Daß die Sehkraft der hochkultivierter Vögel der Gegenwart der der Kulturvögel des Altertums gleich kommt, hat bereits Alexander v. Humboldt mit der Feststellung bewiesen, daß die Dichtungen der Alten die Plejaden genau so sehen wie wir, indem sie nämlich nur die sechs hellsten Sterne und allein bei hellem Mondschein noch einen siebenten erkennen konnten, also auch nur dieselbe Sehkraft besäßen, wie die Menschen von heute.

Letzte Gelegenheit

Es ist uns gelungen, in den Ver. Staaten noch eine kleine Anzahl der bei unseren Lesern so beliebten

Prachtvollen Kath. Hausbücher

aufzutreiben. Wie offerieren dieselben unseren verehrten Lesern, soweit der geringe Vorrat reicht, zu den bisher verlangten Preisen. Zum Teil sind diese Bücher in viel feinerem Prachtband gebunden als die Bücher welche wir bisher offerierten, und werden wir für diese nur \$1.50 mehr berechnen. Nachdem dieser kleine Vorrat verkauft ist, wird es uns absolut unmöglich sein, noch Nachbestellungen für diese Bücher zu machen, ehe der Krieg zu Ende ist. Wer daher wünscht,



für die kommenden Weihnachtsfeiertage

sich von diesen Büchern zu bestellen möge dies unverzüglich tun, bevor der kleine Vorrat ausverkauft ist.

- Von der Großen Illustrierten Ausgabe mit Farberdruck und vielen Holzschnitten, gebunden mit schwarzledernen Rücken und Leinwanddecken mit Relief- und Goldprägung und mit Rotschnitt, (verleihen welche wir früher lieferten), haben wir vorrätig:
6 Exemplare Glaubens- und Sittenlehre der kathol. Kirche von Alfus und Brandl.
1 Exemplar Maria und Joseph von P. Beat Rohner, O.S.B.
1 Exemplar Katholisches Evangelien- und Erbauungsbuch von J. Gulchens.

Der Preis dieser Bücher ist ver. St. nur \$3.50. Für Postporto ist noch extra zu bezahlen: In Saskatchewan 40c, nach Manitoba oder Alberta 50c, nach allen anderen Provinzen Canadas 70 Cents.

Von der großen Prachtausgabe dieser Hausbücher, gebunden in rotledernen Rücken und roten Leinwanddecken mit reichster Goldprägung und feinsten Goldschnitt, einer Ausgabe, welche wir bisher niemals offerierten, haben wir an Hand:

- 1 Exemplar Leben der Heiligen von P. Otto Bittmann, O.S.B.
1 Exemplar Maria und Joseph von P. Beat Rohner, O.S.B.
3 Exemplare Glaubens- und Sittenlehre von Alfus und Brandl.
2 Exemplare Katholisches Evangelien- und Erbauungsbuch von J. Gulchens.

Der Preis dieser Bücher ist ver. St. nur \$5.00. Postporto ist extra zu bezahlen wie bei der billigeren Ausgabe.

Man säume nicht mit der Bestellung! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Wer zuletzt kommt, kommt zu spät!



Zu ermäßigten Preisen

verkauften wir einige der obengenannten Hausbücher, welche durch Liegen in Schaufenstern am Einband ein wenig verblaßt oder abgestoßen sind, im Innern aber noch gerade so schön und gut wie neu sind. Solcher Bücher haben wir vorrätig je ein Exemplar von

- Bittmann, Leben der Heiligen, Prachtausgabe zu \$5.00, für nur \$3.00
Bisfinger, Leben Jesu, Prachtausgabe zu \$5.00, für nur \$3.00
Rohner, Maria und Joseph, Prachtausgabe zu \$5.00, für nur \$3.00
Rohner, Maria und Joseph, illustrierte Ausgabe zu \$3.50, für nur \$2.00

Postporto ist für jedes Buch extra zu bezahlen wie oben angegeben. Man vergesse nicht, das Geld für die Bücher nebst Porto gleich mit der Bestellung einzusenden. Adresse: St. Peters Botz, Münster, East.



Sensationell! Aufsehenerregend! Stannenswert!

Rifkin & Braunsteins

Großer Eröffnungs-Verkauf

Humboldts neue Kaufleute, Rifkin & Braunstein, haben den gesamten Warenvorrat von J. M. Margulius übernommen, billiger als zum ursprünglichen Engros-Preis. Wir haben die Vorräte unseres Ladens in Manitoba hinzugefügt, und haben nun das größte Warenlager das dieser Laden jemals aufweisen konnte. Für diesen Verkauf aller Verkäufe offerieren wir die größten Bargains, die je dem Publikum von Humboldt geboten wurden. Sie erhalten Ihr Geld zurück, wenn nicht zufriedengestellt!

Der Laden ist geschlossen am Freitag 2. Nov.
um unsere Vorräte für den Eröffnungs-Verkauf zu ordnen.

2000 yds. weißen Flannellette Ein stannenswerter Bargain dieses Eröffnungs-Verkaufes, per yd 12c

Maple Leaf Mehl Rings Qualität, das Beste! Während dieses Verf. per 98 Pfd. Sack 5.50

Wollene Socken für Männer. Können nicht alles beschreiben! Ganz ungewöhnliche Bargains! 23 29 33 49 59c

500 Kisten feine B. C. Kaffee gute Sorte, wenn diese alle sind können wir keine mehr haben. Extra Spezial 2.10

\$1.75 Knaben Anziehsen - Bloomer Stil Während dieses Eröffnungsverkaufes ist der Preis 1.25

Leberne Müts und Pullovers für Männer. Seht sie an! Ungewöhnliche Bargains zu 49c 79c 98c 1.49 1.79

50c weisse Coutel Korsetts in Canada gemacht, vier Modelle: hoch, niedrig u. mittel-mäßig. Extra Spezial 98c

Flannellette Frauen - Kleider aus weichem, weichem Stoff, hübsch befest, reg. 1.50 u. 1.75 Eröffnungsverkaufspreis 1.19

\$2.50 feid. Damenblusen 1.29 Nur eine beschränkte Anzahl in weiß u. schwarz, neuester Stil. Eröffnungsverkaufspreis 1.29

Ein \$40,000.00 Vorrat von Ellenwaren, Ausstaffierungsartikeln für Männer, Frauen u. Kinder, Stiefeln und Schuhen, Gummischuhen und Filzschuhen, Groceries, Mehl und dergleichen mehr.

Der Verkauf beginnt **Samstag, den 3. Nov.,** um 9 Uhr vormittags.

Nur 15 Tage lang. Größere Bargains wie diese wurden niemals angeboten! Nur 15 Tage lang.

Knaben-Anzüge Ein feines Sortiment Knaben-Anzüge, in den Größen von 3 bis 7 Jahren, in zwei Bargain-Posten zu 2.49 und 3.49	Männer-Kappen Hunderte von Männer-Kappen in allen Formen und Größen, zu Bargainpreisen 79c 98c 1.23 1.49 1.69	Männer-Unterwäsche Männer-Unterwäsche aus Natur-Wolle. Nur durch Zufall können wir solche Werte anbieten. Reg. 1.50 Verkaufspreis 98c	Männer-Arbeitshemden Ganzwollene, gut gemachte Arbeits-Hemden, in blau, grau und khaki. Reg. 2.50 Extra Spezial 1.69	Taschentücher Taschentücher jeder Art. Rote, blaue, und weiße Khaki-Taschentücher zu 5c 9c 13c	Kinder-Mäntel Schwere Kinder-Mäntel aus Blanket-Tuch, in hellen und dunklen Mustern. Eröffnungs-Verkaufspreis 4.69	Damen-Mackinaws Purwollene Damen-Mackinaws, gut geschneidert, feiner Schnitt, Verkaufspreis 6.95
Damen-Tuchmäntel Nur eine beschränkte Anzahl vorrätig; kommt frühzeitig! Gut geschneiderte Mäntel aus schwerem Tweed. Verkaufspreis 5.98	Damen Mäntel. \$9.50 purwollene Mackinaws Verkaufspreis 6.95 \$11.00 Schwarze und blaue Tuchmäntel, Verkaufspreis 7.95 \$15.00 New Style Tuchmäntel 9.95 \$23.50 Pelztragenmäntel aus bestem schwarzem Welton Tuch, warm gefüttert, Verkaufspreis 17.98 \$30.00 Mantel aus Ural Lammfell, von guter Qualität, pelzbelegt, gut gemacht im neuesten Stil der Saison, vollständig gefüttert mit autem engl. Venetian. Verkaufspreis 23.48	Schuhwaren Schwere Männer-Schuhe, ganz Filz, Spezialpreis 2.89 Männer-Filzschuhe, Ledersohle 2.69 Feine Männer-Dreh-Filzschuhe, mit Dongolaleber überzogen, regul. Preis \$6.50, zu 4.69 Schwere Männer-Filzschuhe, lederüberzogener Obertheil, Spezialpreis 3.65 Frauen-Filzschuhe, schwer, ganz aus Filz, Spezialpreis 2.29 Filzgefütterte Damenschuhe, mit Leder überzogen, 3.19 Knaben-Filzschuhe mit Leder Vamp Spezialpreis 2.69 Mädchen-Schuhe ganz aus Filz 2.39 Säuglings-Schuhe aus Filz und Leder, zu 1.49 Schwere Männer-Heber-Schuhe, mit gerollten Ecken, erste Qualität 2.25 Knaben-Heber-Schuhe 1.69 Männer-Moccasins 98c Einfache Gummischuhe, 1. Dual 89c Außerdem noch viele andere Sorten.	Männer-Mäntel Männer-Pelztragenmäntel, Außen-seite aus Biber, gummii- und plüschgefüttert. Reg. Preis 17.50. Für \$10 mehr können Sie keinen wärmeren Mantel bekommen. Eröffnungs-Verkaufspreis 11.98 23.50 Männer - Pelztragenmäntel, darunter ein paar pelzgefütterte Mäntel. Einen größeren Bargain kann man nicht finden. Seid hier am ersten Tage. Verkaufspreis 16.98 28.50 feine Pelzmäntel 21.50 42.50 Mäntel, Außen-seite aus bestem schwarzem Milton-Wiber, mit echtem Otterfellen, Chamois-Futter. Extra Spezial-Wert 31.50	Groceries 1.00 Pkt. bester gerösteter Kaffee, volle 3 Pfund, Verkaufspreis 75c 30c gerösteter Kaffee, per Pfd. 22c Reis, 4 Pfund für 25c Tomaten, feinste Qualität, 3 Pfd. Kanne 24c Eingemachte Erbsen, per Kanne 14c Eingemachte Bohnen, Griffin's California Sliced 2 Pfd. Kanne 19c Pauline No. 2 Sodas, per Pkt. 28c Rogers Syrup, 10 Pfd. Eimer 95c Vadpulver, 1 Pfd. Kanne 15c 25c Kanne Talcum Powder 15c 7 Schachteln White Star Yeast 25c Koffinen ohne Körner, 2 Pkte. 25c 1 Pkt. Vt. H. B. Tee, reg. 55c, 45c Evaporirte Zwetschgen, 3 Pfd. 25c Koffinen, große, 2 Pfd. 25c 50 Pfd. Sack Salz 65c Casino Tabak, per Pfd. 30c Und viele andere Bargains, die hier nicht angeführt sind.	Männer-Anzüge Geben Sie in letzter Zeit Kleidungsgüter gekauft und waren Sie nicht erstaunt über die hohen Preise? Wir kauften diese Anzüge vor längerer Zeit, daher solche Werte. Reg. 13.50, Eröffnungs-Verkaufspreis 8.95	Knaben-Anzüge Knaben-Anzüge mit langen Hosen, in blauen Serges, Tweeds und Corduroy. Gut gemacht. Bargains wie man sie kaum erwarten kann. Reg. 10.50 Verkaufspreis 7.48 Knabenanzüge, "two piece", kosten heute 9.50. Unter Eröffnungs-Verkaufspreis 6.25
Damen-Strümpfe Feine Baumwoll-Strümpfe in schwarz, weiß und tan, zu 19c und 23c 50c Kaschmirstrümpfe 39c 85c purwollene, gerippte Strümpfe Verkaufspreis 69c	Kleiderstoffe \$1.25 u. 1.50 wollene Kleiderstoffe in Serge, tweed oder Broadcloth, einfach oder gemustert, Eröffnungsverkaufspreis 85c 90c u. 1.00 purwollene Flannels, engl. Koplins und Tweeds, zum stannenswert niedrigen Preis 69c 90c Corduroy Samt in navy, braun, rot oder grün, Extra Spezial 65c 50c Kleiderstoffe und Cashmerettes Eröffnungsverkaufspreis 36c \$1.00 Brokat-Kleiderstoffe, neueste Farben und Muster, Eröffnungspreis 75c 50c Eider Down, einfach u. gemustert, von schwerer Qualität, Eröffnungsverkauf per yd 38c 22c helle und dunkle Flannellets, Spezialpreis 17c	Bett-Waren 50c Sheeting, Verkaufspreis 35c Roll 8-4 großes gebleichtes weiches Sheeting, ein außergewöhnlicher Wert zu unserem Eröffnungsverkaufspreis von 35c \$4.50 baumwollgefüllte Comforters Verkaufspreis 3.29 \$2.00 weiße Bettdecken 1.25 \$3.00 farbige Bettdecken 2.29 \$6.00 graue wollene Blankets, volle 6 Pfund schwer, 4.49 \$8.75 purwollene Blankets, extra groß, 7 Pfund schwer, 6.49 Flannellette Blankets, nur eine geringe Anzahl, Verkaufspreis 1.59	Männer-Anzüge Wir sind dal Sie haben sicher schon lang auf eine Gelegenheit wie diese gewartet, um einen gut gemachten Anzug zu kaufen zu dem niedrigen Preise von nur 8.95 Kommen Sie früh und wir haben Ihre Größe. 15.50 Männer - Anzüge zu 10.49. Die neuesten Herbst-Moden; gemacht aus harten Tweeds, in grau, braun und gemischt. Sie werden außerordentliche Werte in diesen Posten finden. Verkaufs-Preis 10.49 22.50 Männer - Anzüge zu 14.49. Sie sind gemacht aus feiner Qualität weichen und harten Tweeds und hübschen Worstedts. Sie werden staunen über die hier offerierten Werte. Spezial-Preis 14.49 27.50 blaue Serges und hübsche purwollene Worstedts in braun und grau. Extra gut gemacht. Spezial für unsern Eröffnungsverkauf 18.75	Männer Dreß- u. Arbeitshosen Während dieses Ausverkaufs offerieren wir 350 Paar Männer-Hosen zu 25% bis 40% unter dem Preis. Wenn Sie unsern Laden besuchen, übersehen Sie nicht die Bargains. Die Preise sind: 1.98 2.49 2.98 3.48 3.98 4.48 Hunderte, tatsächlich hunderte von Bargains gerade so gut wie die hier angeführten sind nicht angeführt. Schauen Sie nach den großen Plakaten in unserem Laden.	Hosenträger Knaben-Hosenträger 19c Männer- " 29c Dreh- " 33c u. 49c	Handschuhe und Fausthandschuhe für Knaben und Mädchen. Eine gute Auswahl in Woll- und Lederhandschuhe. Eröffnungs-Verkaufspreis 23c 33c 49c
Knaben-Jerseys Nur einige dieser wollenen Knaben - Jerseys vorrätig. Mit aus weicher Wolle gestrickten oder offenen Stragen. Regulärer Preis 1.15 Spezial-Preis 79c	Wollene Männer - Sweaters Unser Vorrat ist so groß, daß wir sie nicht alle beschreiben können. Sie finden hier Spezial-Bargains in jedem Posten, zum Preise von 2.69 2.98 3.48 3.98 4.48 5.19 6.35 bis 7.95	Männer-Unterwäsche Einen beschränkten Vorrat fliegeseit. Männer-Unterwäsche. Verkaufspreis 69c Wir behalten uns vor, wie viel wir davon an einzelne Kunden abgeben.	Mackinaws \$10.50 purwollene Männer - Mackinaws in verschiedenen Farben, gut gemacht, unser bester Wert, 7.48	Männer Dreß- u. Arbeitshosen Hundert, tatsächlich hunderte von Bargains gerade so gut wie die hier angeführten sind nicht angeführt. Schauen Sie nach den großen Plakaten in unserem Laden.	Schafpelz-Röcke Wir haben einen guten Vorrat von Schafpelzgefütterten Männer-Röcken und offerieren sie während dieses Eröffnungs-Verkaufs zu voll 40 Prozent weniger als dem heutigen Preis.	Moccasins Biederhant - Moccasins für Männer. Mit 6 in. Obertheil. Extra Spezial 1.65

Vergeßt nicht den Eröffnungstag: Samstag, 3. Nov., um 9 Uhr vorm. Seid hier, wenn die Türen sich öffnen.

Eine sehr seltene Gelegenheit Bargains wie diese zu kaufen.

Rifkin & Braunstein

Humboldt, Sask. Nachfolger von J. M. Margulius. Humboldt, Sask.

Übersehen Sie nicht das Geringste! Lesen Sie Wort für Wort!

St. Peter's
die älteste deutsche in
Canadas, erscheint jetzt
Wärmer, Saft, und
begehung:
\$2.00 . . .
Einzelne Num
Anzahlungen wer
50 Cents pro Zoll e
erste Einrichtung, 25 C
nachfolgende Einrichtu
Kostbarkeiten werden
Beile wöchentlich bere
Schäftsangelegen
pro Zoll für 4 Inset
pro Zoll jährlich bere
großen Aufträgen gen
Jede nach Ansicht
für eine erstklassige
geitung unpassende
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle
St. Peter's
Muenster, Sas

Vom We
Die Welt wurd
durch einen Staats
durch welchen die
schen Elemente in
Oberhand bekamen
mußte sich flüchten
einige Tage später,
mee auf seiner Sei
die wirkliche Lage
es jetzt unmöglich,
zu bekommen. Es
daß dem unglückl
furchtbarer Bürger
der nur in Ström
lösch werden kann
Die teutonischen
Oberitalien haben
bis an den Piave
Italiener mußten
birgsgehenden we
abgeschnitten zu w
sichtlich wird bald
nischen Ebene ein
scheidungskampf f
die Briten und Fro
den Italienern ge
lungen werden die
den Sieg zu sicher
kunft zeigen. C
Oberbefehl über
Armeen abgeben
An der Palästina
Briten mehrere rü
bestanden und rü
aus allmählich auf
Die Canadianer ha
dabei gewaltig g
tende Vorteile üb
errungen. Von
find keine besond
richte eingelaufen.
Paris, 5. Nov.
gegen Leon Drouin
francais", daß e
littischen Komplott
den heute wegen
weismaterial fall
Petersburg, 5.
liche Bericht sagt,
des Schwarzen W
von ihrer ersten
weiße sogar aus
vertiebt werden
London, 6. Nov
Bericht sagt, daß
ren Operationen
lätina fortfahren
dem feinde nödr
Führung haben.
Feldzugs haben
und 2429 Mann
men.
Rio de Janeiro
- Volksdemon
deutsche Geschä
nahmen gestern
rakter an, nach
Schaden ist groß
der Zentralise
doppelt und alle
ziere einbringen.
London, 6. Nov
Bericht meldet,
te früh nahe Pas
handrischen Fro
zufriedenstellend
Paris, 6. Nov
lichen Bericht dr
sen letzte Nacht
ten in die deutsc
machten Befang
Angriff auf Car
pagnefront wur
Rom, 6. Nov
Bericht sagt, da
und Deutschen
Tagliamento an
linken Flügel
Duck ausßen,